

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitzner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebliche Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Der Liebe Müß' umsonst.

Das in unserer jüngsten Nummer wieder-gegebene, den Verdacht des Eintritts der Türkei in den russisch-französischen Kriegsbund schroff wider-legenden Konstantinopeler Communiqué bedeutet mehr, als sein Wortlaut ahnen läßt. Es straft nicht nur journalistische Behauptungen Lügen, es zerreiht auch ein dem Sultan Abdul Hamid über den Kopf geworfenes Netz diplomatischer Machenschaften. Tief zu beklagen ist, daß Sir William White, der Urheber und kräftigste Förderer des vom Großherrs dem jungen bulgarischen Staatswesen gewidmeten Wohlwollens, nicht den neuesten Triumph seiner Mühen erfahren konnte, daß der kluge Diplomat auf dem katholischen Friedhofe Berlins gerade im Augenblicke begraben wurde, da die „Agence de Constantinople“ das Scheitern der wider seine Entschlossenheit gerichteten Intrigen verkündete. White hatte den Beschluß der Konferenz in Konstantinopel durch-gekreuzt, demzufolge die Pforte mit Waffengewalt Ostromelien zurückerobern und bei dieser Gelegen-heit die Balkanpässe militärisch besetzen sollte; er hatte den Paschah überzeugt, daß ein kräftiges Rumänien, in welchem er, der englische Diplomat, bis dahin in den Ränken des russischen Gesandten, Fürsten Urussov, glücklich die Wage gehalten, und ein selbstständiges Bulgarien schwer bezwingbare Barrikaden gegen einen neuen russischen Einbruch in türkisches Gebiet sein würden, und den Vertrag zustande gebracht, durch welchen der Battenberger zum türkischen Gouverneur Ostromeliens ernannt wurde. Rußland durchkreuzte diesen Erfolg mittelst der Verschwörung gegen den Fürsten Alex-ander, aber es konnte niemals mehr das Wohlwollen Abdul Hamid's für Bulgarien über-winden. Wohl war White — nicht durch seine Schuld, sondern weil Lord Salisbury aus Aerger über die durch Rußlands und Frankreichs Drohungen erzwungene Nichtratifizierung der türkisch-englischen Konvention betreffs Egyptens seinem

galligen Temperamente gegenüber der Pforte freien Lauf ließ — der unwillkommenste Boischafter im Wildiz-Kiosk, aber nun traten die Friedensmächte fördernd für die verständige Auffassung des Sul-tans ein. Dieser besaß sich der bis zur Ueber-treibung zugespitzten Neutralität. Wie er seine ent-lassenen Minister, indem er sie gelegentlich emp-fängt und beschenkt, bei ebenso guter Laune zu erhalten sucht wie die aktiven Staatsdiener, so hat er für jede Macht Aufmerksamkeit und Ge-fälligkeiten, vermeidet jedoch mit der Geschicklichkeit des Equilibristen, sich nach einer der beiden euro-päischen Staatengruppen hinzuneigen. Zweifellos sympathisiert er mit dem Friedensbunde. Der Ein-tritt des osmanischen Reiches in den letzteren aber verbietet sich durch die Unmöglichkeit, daß die Friedensmächte jedes türkische Dorf in Arabien, Armenien oder selbst am Schwarzen Meere be-wachen. So theilt der Großherr, gleich dem Zauberer, Sträußchen nach allen Seiten hin aus und unter-läßt jede Stellungnahme, bis ihn der Kriegs-ausbruch zu solcher zwingen würde. Mit welcher Arnee dann die wackeren Redifs Schulter an Schulter kämpfen werden, darüber läßt das russi-sche Begehren nach Krönung der Haggia Sophia mit dem griechischen Kreuze keinen Zweifel. Nur in e i n e r Richtung beharrt Abdul Hamid mit rühmensewerther Konsequenz: er bleibt der Beschützer Bulgariens, welches dadurch unangreifbar wird. Alle moskowitzischen Versuche, die Pforte gegen Ferdinand I. und Stambuloff zu mobilisieren, haben mit beschämenden Mißerfolgen geendet, ganz wie der gleichartige Versuch Frankreichs in der Affaire Chadourne enden wird.

Seit der Kronstädter Verbrüderung ist die russische Taktik eine andere geworden; die Peters-burger Regierung verhält sich passiv, wirkt um die freundliche Stimmung der türkischen Machthaber nur indirekt, indem sie dieselben nicht mehr wegen der rückständigen Kriegskontribution mit glühenden Zangen zwickt, und schiebt die französische Republik vor. „Ich will mich hier (auf der Balkan-Halb-insel) zu Deinem Dienst verbinden, — Auf Deinen Wink nicht rasten und nicht ruh'n; — Wenn wir uns drüben (in Egypten) wieder finden, — Dann sollst Du mir desgleichen thun.“ In diesem Sinne hat zweifellos Frankreich zu Rußland gesprochen, das den Pakt gern eingegangen ist, welcher ihm höchstens die Mitunterschrift eines wirkungslosen Protestes auferlegt, während die Republik Opfer

bringen und sich in Verdrüßlichkeiten verwickeln muß. Man faßte in Paris die Sache nicht ohne Schlaueit an. Der Großherr leidet bekanntlich an einer krankhaften Empfindsamkeit ob der über ihn erfundenen Skandalgeschichten und der wider ihn gerichteten Schmähungen in der auswärtigen Presse. Stets das Schicksal seines zweiten Bor-gängers vor Augen haltend, fürchtet er wohl das Bekanntwerden solcher Veröffentlichungen in seinem Reiche und den Eindruck derselben auf seine Unter-thenen. Es bildete sich in den letzten Jahren eine auf diese Schwäche spekulirende, zumeist von fran-zösischen Abenteurern betriebene Erpressungs-Industrie, welche von den nach Pikanterien lüfternen französischen Blättern zum Theil unwissentlich unter-stützt wurde und dem türkischen Schatz Unsummen kostete. Da erbot sich Munir Bey, der nicht von unüberwindlicher Abneigung gegen die französischen Geheimfonds erfüllte Chef des türkischen Pres-sewesens, der Sache ein für allemal ein Ende zu machen, indem er den Pariser, Londoner und römi-schen Blättern mit goldenen Livres den Mund stopfte. Mit gespicktem Beutel reiste er ab, mit einer langen, die Bestechungsummen ausweisenden Liste kehrte er heim. Im Wildiz-Kiosk rieb man sich vergnügt die Hände — bis ein angesehenes Pariser Blatt, welches auf der Liste Munir's mit 100,000 Francs verzeichnet stand, einen obseönen Artikel über den Sultan veröffentlichte und, an das seinem Chefredakteur angeblich gezahlte Schweiggeld erinnert, den Empfang desselben kategorisch in Ab-rede stellte. Die französische Regierung griff ein und hinderte einen Skandal, das betreffende Blatt ließ die Sache fallen und die gesammte französische Presse besaß sich der anständigsten Manieren gegen-über dem Herrscher der Osmanen. Gleichzeitig bot der französische Militärattaché Berger der Pforte die allgünstigsten Bedingungen für den Bezug von Kriegsschiffen und Kanonen aus Frankreich. Krupp ist ein sehr unliebenswürdiger Geschäfts-mann; sein Grundsatz ist: erst Geld, dann Ge-schäfte; die französischen Lieferanten wollten Kredit bis in die aschgraue Ewigkeit geben. Die Ver-suchung war groß; wäre ihr die Pforte erlegen, so wäre sie wegen eines erheblichen Theiles ihrer Rüstungen von Frankreich, das heißt von Rußland abhängig gewesen und müßte zum Nachfolger des verstorbenen deutschen Rüstom, des Reorganisations-der türkischen Artillerie, und des bald nach seiner An-kunft am Goldenen Horn verstorbenen Steffen einen

„Der Barbier von Bagdad.“

— Komische Oper in zwei Akten. Text und Musik von Peter Cornelius.

Unter den zahlreichen Bannerträgern der Wagner'schen Kunstströmung, welche das neue musi-kalische Evangelium mit Feuer und Schwert pre-digen und jeden Andersgläubigen für einen Ketzer oder einen Narren erklären, erscheint Peter C o r n e l i u s wie eine Lambe, die zwischen die Raben gerathen. Einer der eifrigsten Verehrer der neu-deutschen Schule in Wort, Schrift und Ton, führte er doch alle Waffen mit herzlicher Liebenswürdig-keit und poetischem Humor, so daß Freund und Gegner den bescheidenen Künstler vom Herzen lieb haben mußten. Aber Peter Cornelius war nicht allein der sympathischste, er war auch der talentir-teste Jünger seines Meisters. Freilich, an das ge-waltige und gewalthätige Genie Wagner's reicht seine Begabung auch nicht entfernt heran und die ruhmkündende Freundeschaar, die ihn nach der Erstausführung des „Barbier“ für den „modernen Cherubini“ erklärte, erwies ihm einen üblen Dienst, denn sie beschwor die häßliche Reaktion der großen Menge herauf, die umso freudiger Jemand lästern hört, je mehr sie ihn bewundern soll. Und auf unsere bewundernde Anerkennung hat wohl C o r n e l i u s weit mehr Anspruch, als ein Duzend moderner Kraftgenies, die ihre Impotenz hinter lärmender Brutalität zu bergen verstehen. Ein Neffe des gleichnamigen berühmten Malers, hatte Corne-lius das ideale Talent seines Oheims in den spre-chenden Künsten geerbt. Er war ein feinsinniger

Poet, ein geistvoller, empfindungsreicher Musiker, nebstbei ein Meister der Sprache, der Worte sowohl wie der Töne.

Einen vollwichtigen Beweis seiner Begabung nach beiden Seiten bietet der „Barbier von Bagdad“, seine Erstlingsoper, zugleich sein Meisterwerk. Der Oper liegt ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ zu Grunde. Nureddin, ein junger, reicher Türke, ist in heftiger Liebe zu Margiana, der Tochter des Kadi Mustapha, entbrannt, jedoch der Schmerz über die Ausichtslosigkeit seiner Neigung wirft ihn auf's Krankenlager. Seine rings versammelten Diener erwarten schon den Tod ihres Herrn, als dieser durch eine Botschaft, welche ihm Bostana, eine Verwandte des Kadi, von Margiana überbringt, wieder neuen Lebensmuth gewinnt. Margiana er-wartet ihren Liebsten zum Stellbichlein und dieser hat nun kein dringenderes Geschäft, als sich rasiren zu lassen. Bostana sendet ihm den gewünschten Künstler und nun erscheint zum Unglück für Nureddin Abul Hassan Ali Gbe Becar, der älteste, geschwächteste, eingebildetste, pathetischste, nebstbei aber gut-müthigste und dienstbereiteste Barbier Bagdads. Unter unzähligen Bäcklingen (auch musikalischen) tritt er vor, apostrophirt Nureddin mit zehn drei-silbigen gereimten Beiwörtern, stellt ihm unaufgefordert das Horoskop, warnt ihn vor drohenden Gefahren, stellt sich ihm in einigen Duzend schnatternder Titel als Quintessenz aller Gelehrsamkeit, als Universal-gente, als „Gesamtmensch“ dar, erzählt ihm die Todesgeschichte seiner sechs Brüder, und all' das, ehe er auch nur sein Messer gewekt. Nureddin ist vor Ungeduld und Langeweile der Verzweiflung nahe und ruft seine sämmtlichen Diener, den

unzählbaren Schwächer hinauszumerfen. Im polternden Durcheinander werfen sich die Die-ner auf Abul Hassan, doch vor seinem ge-zückten Scheermesser stehen sie zurück. Nureddin ver-legt sich aufs Bitten und gesteht endlich dem Greise umständlich, zu welchem Zwecke er rasirt zu werden wünscht. Nun ist Abul Hassan ganz verwandelt. Er zerfleht vor Dienstfertigkeit und treuer Sorgfalt, ja, seine Theilnahme für Nureddin geht so weit, daß er seinen Schützling durchaus zu dem Stell-bichlein begleiten will, um ihn vor etwaiger Gefahr zu retten. Nur durch einen abermaligen Ansturm der Dienerschaft, welche den Haarkünstler als an-gebliebenen Kranken aufs Ruhebett nöthigt, entgeht Nureddin der lästigen Begleitung. Er eilt zu Mar-giana, die ihn sehnsuchtsvoll erwartet. Diese hat erst allerdings die Mittheilung ihres Vaters, des Kadi, entgegenzunehmen, daß ein alter Freund von ihm, der eben eine Kistenkiste voll Geschenke über-sendet, um ihre Hand anhalten wird. Der Ruf der Nureddin nöthigt den Kadi zur Moschee und Nur-eddin wird eingelassen, während Abul Hassan, der entkommen ist, vor dem Hause wachend Posto faßt. Aber die Freude der Verliebten währt nur kurze Zeit, denn der Kadi hat seine Andacht bald beendet, und das Wehklagen eines von ihm eigenhändig ge-prügelten Sklaven gibt den Liebenden, aber auch Abul Hassan seine Ankunft kund. Diese jammernde Duart (b-f) des Sklaven bildet den Knotenpunkt der Komödie. Nureddin wird wohl in die Kiste ver-steckt — wozu wäre sie auch sonst da? — aber der treue Barbier wähnt seinen geliebten Schützling für getödtet (denn den Kadi, der sich selbst rasirt, hält er zu jeder Schandthat fähig) und stürmt mit Nur-

Franzosen mit der Leitung ihrer Artillerie und vielleicht auch ihrer Marine betrauen. Gleichzeitig erwirkt der frühere französische Minister Granet Konzeptionen für Bantien in Konstantinopel, verstreut riesigen Vorkurs mit der hohen türkischen Würdenträgern, stellt eine Anleihe in Aussicht und macht also Stimmung gegen die Friedensmächte und für den Allierten Rußlands. Da nun Munir Bey das gesammte türkische Preßwesen in ähnlichem Sinne inspierte, jede Aufmerksamkeit des Sultans für einen Russen oder Franzosen als Beweis einer Abwendung von Mitteleuropa und Hineinigung nach Paris und Petersburg deutete, namentlich die Begrüßung des Czaren während dessen jüngsten Aufenthaltes in Livadia als Einleitung zu einem Bündnisse pries, so setzte sich am Bosphorus allmählig eine Stimmung fest, die den russischen Streibungen Wind zuzuführen schien.

Zweifellos hätte diese Stimmung auch im Sternensiosk am Bosphorus Eingang gefunden, hätte nicht Abdul Hamid die Gefahr erkannt, daß er gegen seinen Willen in die Abhängigkeit von Frankreich und Rußland gleiten könnte. Es gereicht Abdul Hamid zu hoher Ehre, daß er nicht nur die gesponnenen Intrigen durchschaut, sie auch mit einer lange nicht erlebten Energie durchkreuzt hat. Munir wurde seines Amtes enthoben und die neue Preßleitung trat ihre Thätigkeit mit jenem Communiqué an, welches klar und deutlich erklärt, daß die Pforte nicht in russischen und französischen Rehen liegt. Sie ist durch und durch friedfertig und beobachtet deshalb die peinlichste Neutralität. Läßt sich aber der Friede künftig nicht mehr aufrechterhalten, dann weist — was die offiziöse Mittheilung nicht erst zu sagen braucht — die Lebensnothwendigkeit dem osmanischen Reiche seinen Platz an der Seite der Friedensmächte an. Frankreich hat vergebens für Rußland am Goldenen Horn geworben; der Liebe Müß' war umsonst.

Budapest, 30. Dezember.

¶ Auf Grund aus Wien gekommener Nachrichten, waren dieser Tage sowohl in den Blättern wie an der Börse Gerüchte über eine Anleihen-Operation zum Behufe der Regelung der Valuta verbreitet. Wie „N-t“ offiziös meldet, sind all diese Gerüchte vollkommen grundlos, da in dieser Angelegenheit nicht einmal noch die Verhandlungen eingeleitet wurden. — Eine Budapest-Zeitung der „Pol. Kor.“ bezeichnet es als befreudend, daß der Londoner „Economist“ von der Regelung der Valuta in Oesterreich und Ungarn und der Durchführung der hienit zusammenhängenden Operation wie von etwas unmittelbar bevorstehendem spricht. Es sei allerdings richtig, daß die beiderseitigen Regierungen bedeutende Goldvorräthe angeschafft haben, die prinzipiellen Grundlagen der Valuta-Regelung seien jedoch zwischen den beiderseitigen Finanzministern noch nicht definitiv festgestellt. Und was die Legislative Behandlung der Angelegenheit betrifft, sei an dieselbe selbst im günstigsten Falle bis gegen die Mitte des künftigen Jahres garnicht zu denken und zwar schon mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse in Ungarn, da nach der Auflösung des Reichstags die

Neuwahlen, die langsame Konstituierung des neuen Hauses, die langwierige Abrededeatte und die Pubgetdebatten folgen werden, was im Ganzen gewiß drei bis vier Monate erfordern wird.

¶ Wie der offiziösen „Pol. Kor.“ gemeldet wird, soll die Ernennung des Domherrn Ducetich zum Erzbischof von Agram demnächst erfolgen.

Zur Reichstags-Wahlbewegung.

Die Nachrichten über Abgeordneten-Kandidaturen kommen nun schon in schier endloser Reihe. Wir geben im Nachfolgenden die Bulletin des heutigen Tages.

Aus Debreczin wird berichtet: In unserem Bezirk hat die Wahlbewegung bereits begonnen. Im ersten Bezirk steht Koloman Thaly ohne Gegenkandidaten. Im zweiten Bezirk denkt Dr. Franz Kiraly wieder zu kandidiren. Letzterer steht außerhalb der Parteien. Einen großen Kampf wird es im dritten Bezirk geben, den bisher Alexander Korösi vertreten hat. Die Regierungspartei wünscht einen hiesigen angeesehenen Bürger zu kandidiren, die Unabhängigkeitspartei beabsichtigt dem Publizisten Ernst Mezei die Kandidatur anzutragen.

Laut einer Meldung aus Raab hat man auch dort schon Vorbereitungen für die bevorstehende Wahlkampagne getroffen. Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hat sich schon im Oktober organisiert und Karl Ötvös als ihren Kandidaten aufgestellt. Die liberale Partei ist hinsichtlich der Person ihres Kandidaten noch nicht einig. Ein Theil derselben möchte den Minister Baross, ein anderer Theil Dr. Gustav Kaus gewählt wissen, eine dritte Gruppe der Wähler wünscht Dr. Magyalk zu kandidiren. Auch in den Komitatsbezirken regen sich schon die Wähler. Im Szent-Marktoner Bezirk tritt der regierungsfreundliche Ziskay wieder auf, sein Gegenkandidat wird Georg Heckenast sein, im Teterer Bezirk treten Bela Goda (Nationalpartei), Alexius Györy (Unabhängigkeitspartei) und Alexius Perla (liberale Partei) auf. Schließlich wurde im Györszigeter Bezirk der regierungsfreundliche Glemér Jölbvari, von der Nationalpartei Paul Gyapay kandidirt.

Aus Nagymihaly wird uns geschrieben: Unser Bezirk, der schon seit mehreren Reichstagsperioden einen Anhänger der gemäßigten Opposition und namentlich „Nationalpartei“, und zwar mittelst Affiliation gewählt, war heute der Schauplatz einer interessanten Wählerversammlung. Die lokalen, zur Opposition gehörigen Machthaber, denen es bisher gelungen war, ihren Kandidaten mittelst Affiliation durchzusetzen, beriefen für heute eine Konferenz der Wähler ohne Unterschied der Partei, in der sicheren Erwartung, auch diesmal denselben Erfolg zu erzielen. Zugleich sollte unter bisheriger Abgeordneter, Giza Balogh, seinen Rechenschaftsbericht abfassen. Als Herr Balogh, von einer Deputation abgeholt, erschien, um seine Rede zu halten, erschienen seitens der überaus zahlreich erschienenen liberalen Wähler so fürnämliche „Elsen Ferenczi“, daß er kaum zu Worte kommen konnte. Als schließlich Ruhe eintrat und Herr Balogh zu sprechen anfing, war die Überraschung eine allgemeine. Er sprach so regierungsfreundlich, daß er selbst die eingetragtesten Mameluken übertrumpfte. Er lobte die unvergänglichen Verdienste Koloman Tiszas, seine staatsmännische Begabung und Weisheit, seine unübertrefflichen Eigenschaften als Führer einer großen Partei. Auch zu den Ministern Baross, Wekerle und Szilagyi habe er Vertrauen und hoffe, daß sie die großen Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, auch durchführen werden. So lange jedoch ein so energieloser, unfähiger Mann, wie Graf Szapary an der Spitze der Regierung steht, sei dieselbe unfähig zur Durchführung derjenigen Reformen, deren das Land dringend bedarf. Darum wünsche er denjenigen Mann an der

Spitze der Regierung zu sehen, der in Folge seiner Popularität, seiner staatsmännischen Begabung am geeignetsten ist, diesen Posten auszufüllen. Und dieser Mann er wolle als Kandidat der Nationalpartei auf. Die gleichzeitig erschienenen 200 Wähler der liberalen Partei proklamirten gleichzeitig Dr. Alexius Ferenczi als ihren Kandidaten. Derselbe wird nächste Woche seine Programmrede halten. Dr. Alexius Ferenczi ist noch ganz jung, kaum 35 Jahre alt und gilt als ein Mann von seltenen Geistesgaben. Im Alter von 22 Jahren wirkte er bereits als Professor an der Eperieser Rechtsakademie. Jedenfalls sehen wir einem überaus heißen Wahlkampfe entgegen.

Im Nagyatader Bezirk stellt die Unabhängigkeitspartei den Grundbesitzer Victor Chernel gegenüber dem Grafen Madar Széchenyi auf. — In Zarnocza tritt Dr. Giza Kallanovic mit liberalem Programme auf.

Im Zempliner Komitat werden folgende neue Kandidaten genannt, und zwar: im Homonnauer Bezirk an Stelle Paul Szirmays, der nicht mehr kandidirt, Graf Alexander Andrássy mit liberalem Programm; im Olfasszaker Bezirk, welchen bisher Dionis Bazmady vertreten, werden vier Kandidaten genannt: Dr. Bela Molnar und Julius Meczer (liberal), Gabriel Bonnyay (national) und Bela Kun (unabhängig). — Im Mader Bezirk wird gegen den bisherigen Abgeordneten Bela Bernath gleichfalls Dr. Bela Molnar kandidiren. — Im Megyashöer Bezirk, welchen bisher Desider Potoczky vertreten, stellt die liberale Partei den hauptstädtischen Advokaten Dr. Alexander Nagy auf. — Im Terebeser, Satoraljai-Ujhelyer und Kiraly-Helmeczer Bezirk haben die bisherigen Abgeordneten Graf Theodor Andrássy, Ernst Dökus und Baron Stephan Senyey bisher keine Gegenkandidaten.

Im Heveser Komitat beabsichtigen in einigen Bezirken liberale Kandidaten aufzutreten. So werden im Mátzauer Bezirk Koloman Kovacs, im Heveser Bezirk Desider Doboczky und im Hatvaner Bezirk Stephan Jsaak genannt. — Im Tornajaräser Bezirk dürfte der gegenwärtige Abgeordnete Almássi nicht wieder aufzutreten. Die Unabhängigkeitspartei soll den Oberstleutnant Hellebrent, die liberale Partei den Grundbesitzer Ignaz Doboczky, früher Sekretär im Finanzministerium, zu kandidiren beabsichtigen.

Im Bilagöser Bezirk des Arader Komitats tritt Baron Leopold Julius Edelsheim jun. mit liberalem Programme auf.

Im Alt-Eesse wird jetzt Ludwig Mocsary als Kandidat der nationalistischen Wähler genannt. Die liberale Partei kandidirt den gewesenen Abgeordneten Bazul Popovits.

Ueber die Kandidaturen im Bihar Komitate wird folgendes berichtet: Baränder Bezirk der gegenwärtige Abgeordnete Valentin Illyés und der hauptstädtische Advokat Ludwig Csövek. — In Nagyszalonta tritt Ladislav Arany (liberal) nicht auf. Für Julius Lukacs (unabhängig) wird stark agitirt. — In Székelyhid will die Ugronpartei gegen den bisherigen Abgeordneten Albert Kiss (unabhängig) einen Kandidaten aufstellen. — In Margitta: Edmund Baranyi (liberal), Ernst Erley (unabhängig). — In Hösfn-Bályi tritt gegen den bisherigen Abgeordneten Szabolcs Szunyogh (liberal) Julius Frater (unabhängig) auf. — In Ugra werden als Kandidaten genannt: Joseph Bölonyi, Graf Ludwig Csaky, Ervin Steinbach, Algernon Beöthy. — In Bihar tritt gegen Giza Ersey (liberal) Ludwig Rigó (unabhängig) auf. — In Großwardein ist bisher Koloman Tisza der alleinige Kandidat. — Im Tenkeer Bezirk werden Ferdinand Schlauch (liberal) und Eugen Kadányi (unabhängig) kandidirt. — Im Belényeser Bezirk werden Gellert Béghjő und Theodor Fajsi genannt.

Im Losonczer Bezirk hält der Abgeordnete

ebdin's Dienern und der halben Bevölkerung Bagdads das Haus. Er will wenigstens den Leichnam Nureddin's retten; ein heftiger, lärmender Streit entspinnt sich um die Aiste, bis endlich das Eintreten des Khalifen dem wüsten Treiben ein Ende macht. Die Aiste wird auf seinen Befehl geöffnet, der durch das Herumgerren ohnmächtig gewordene Nureddin kommt zu sich und wird durch die allen Opern-Khalifen eigenthümliche Machvollkommenheit und Güte für die ausgestandene Qual mit Margiana's Hand belohnt. In dem Libretto finden die Gefühle der Liebenden einen ebenso poetisch empfindungsvollen, wie die schwachhaft-gutmüthige Großthuerer Abul Hassan's einen geistreichen Ausdruck. Einzelne lyrische Gedichte im Text, der sich vorwiegend in gereimten Jamben bewegt, klingen schon gesprochen wie Musik, während des Barbiers meisterhafte Sprechkunst geradewegs auf Rückert's Abu Said von Serug weist.

Die Musik steht in äußerlicher Hinsicht unter dem Einflusse des Wagner'schen Deklamationsstils, jedoch ohne direkte Anlehnungen an Wagner zu enthalten. Cornelius ahmt nicht nach, er schöpft aus Eigenem und aus dem Vollen. Durch jede Nummer pulst eine Ader von Originalität, jede zeugt von urwüchsigem, frischer Erfindung. Nirgends wird Cornelius gewöhnlich oder auch nur wohlbekannt, seine Musik ist grazios, geistreich, vornehm und lebenswürdig im Ausdruck und von einem überraschenden Humor. Wenn man bedenkt, wie unendlich schwer es ist, das Komische durch die Musik darzustellen, muß Einem die wichtige Heiterkeit, welche durch das ganze Werk weht, umso kostbarer, schätzenswerther erschemen. In ähnlicher Weise wie die leichtbewegte

Grazie in Cornelius' musikalischem Lustspiel sich von dem gewichtigen Humor in Wagner's „Meisterfingern“ abhebt, steht auch der Empfindungsausdruck im „Barbier“ um einige Nuancen hinter dem leidenschaftlichen Schwall des Wagner'schen Pathos zurück. Durch die lyrischen Stellen der Oper zieht die zartglühende Innigkeit Schumann's, mit dem Cornelius innerlich wohl mehr verwandt ist, als mit dem hochgepriesenen Meister. In einzelnen der Liebeszügen klingen uns geradewegs orchestrierte Lieder von Schumann und Franz entgegen, wie denn auch in den eigenen Liedern Cornelius' sich große Verwandtschaft zu den beiden Romantikern äußert. An Wagner (nebst äußerlichen Eigenthümlichkeiten der musikalischen Diktion, wie die Vorliebe für enharmonische Verwechslungen, für kühne Modulationen, die interessante Harmonisirung zc.) die vorzügliche Charakterisirung der Personen und die Behandlung des Orchesters. Die programm-musikalische Tonmalerei hält das Orchester in stetem Athem. Es geschieht auf der Bühne keine Erwähnung einer Lautäußerung, es entwickelt sich keine Situation, es wird kaum eine Bewegung vollführt, die nicht ihren zumeist geistreichen und zutreffenden Widerhall im Orchester fände, und ein gut Theil der humoristischen Wirkung der Musik liegt eben in der kühn erfundenen Coincidenz zwischen textlicher, szenischer und musikalischer Rhythmik. Das schnattert und prahlt und fichert und löst und läuft und springt und „zischt“ und „wimmert“ und „heult“ und „flötet“ im Orchester ohne Unterlaß, so daß auch das geübte Ohr des Musikers kaum im Stande ist, all die beabsichtigten Wirkungen in der erforderlichen raschen Auffassung zu genießen. Der „Barbier“ rich-

tet sich überhaupt an ein gebildetes Publikum; derbe, in die Massen gehende Wirkung ist ihm völlig versagt; die musikalischen Reize der Oper sind intimer Natur und verlangen zu ihrer Würdigung seitens des Hörers ebenso zarte Empfänglichkeit des Gemüthes wie Bildung des Geschmacks und Intellekts.

Unter den einzelnen Theilen des Werkes interessirt gleich die aus Motiven der Oper zusammen-gesetzte Ouverture, vornehmlich durch den Reiz der Themen und die (von Licht herrührende) glänzende Instrumentation, obwohl nicht zu leugnen ist, daß sie durch ihre musikalische Struktur den Eindruck des Zerhackten, unruhig Flatternden macht. Der sanft wiegende Schlummerchor, der den ersten Akt einleitet, ist eines der poetischsten Stücke der Oper. Nureddin's folgende Liebesergüsse sind orchestrierte Lieder von schwungvoll-innigem Ausdruck; das anmuthig schaukelnde, ein wenig geschwängige Duett zwischen Nureddin und Vostana, trotz der canonischen Form, eine Perle von melodischer Frische und Innigkeit. Die vom Orchester geistvoll untermalten Szenen des Barbiers haben wir schon als Muster feinsten Komik gepriesen; lediglich die beiden Zank- und Drohhöde der Diener sind es im ersten Akte, die in ihrer mehr lärmenden als charakteristischen Klanghäufung ein wenig ermüdend wirken. Ein durch die (originalen) Muezzinrufe und die Häufung übermäßiger Intervalle leicht orientalisirendes Vorspiel führt den zweiten Akt ein, der mit einem canonisch gebauten, anmuthig hingleitenden Terzett der Margiana, Vostana und des Rádi anhebt; die Liebeszene zwischen Nureddin und Margiana gehört zu den zartesten und poetischsten, die wir kennen, bloß die allzulange und ein wenig tonarme

Gege
„Da
richte
mit
gel
Vorf
sunge
Ghad
und
in S
Aniso
sten,
musik
durch
Masse
stische
terran
Vorth
dem
Retrai
Abjakt
Gesam
scheint
welche
len Zi
die M
erforde
Handl
ges,
künstle
gebend
welcher
wurde,
unbefr
Nusari
und M
hastet
gedacht
nur di
Frauen
Damen

Graf Abraham Gyurky am 10. Januar seinen

Die Führer der rumänischen Nationalpartei...

Aus dem Békés Komitat wird gemeldet: In Békés kandidirt Daniel Frányi...

In Rimabombat werden Dr. Stephan Bernát, Johann Marton und Julius Fay als liberale Kandidaten erwählt.

Ausland.

Budapest, 30. Dezember. Zur Tagesgeschichte.

Die Affaire Chadourne ist heute noch immer Gegenstand lebhafter Diskussion.

Unisonostelle hat uns fast gelassen; die schüchternsten, zahnstern Liebhaber...

Eine tadellose Aufführung des „Barbier“ erscheint mit Rücksicht auf die schwierige Aufgabe...

es nicht für wahrscheinlich, daß Bulgarien auf weitere Zugeständnisse eingehen...

Aus der Antwort, welche in der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer...

Eine eigenthümliche Aeußerung des Czaren über Bulgarien meldet die „Wostische Zeitung“...

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß.

Budapest, 30. Dezember. Die seit Anfangs dieses Monats im Zuge befindlichen Beamtenwahlen...

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung...

Dr. Rudolf Savas richtet sodann an den Bürgermeister folgende Interpellationen:

1. Hat der Magistrat die Absicht, in Betreff der Etablierung eines Desinfektionsinstituts...

2. Sowohl polizeilich als statutarisch sei es verboten, frange Personen auf der Straßenbahn zu befördern...

3. Der Magistrat werde, dem Wunsche des Interpellanten entsprechend, an die Straßenbahndirektion die Aufforderung richten...

Die Verpachtung des Fischereirechtes an Franz Szuhelky für einen Pacht von 1500 fl. jährlich wird genehmigt.

Die Brüder Julius und Arpad Fekty beabsichtigen im Stadtwaldchen, in der Nähe des artesischen Brunnens, ein Panoramagebäude aufzuführen.

Verhufs Errichtung einer Weisstofffabrik in der Beamtenkolonie wird dem Nürnberger Fabrikanten Friedrich Wuhel ein Grundstück zu dem ermäßigten Preise von 5 fl. per Quadrat-Klafter verkauft.

dargestellt sein müsse, ist nicht stichhaltig. Der größte Theil der komisch-humoristischen Wirkung liegt in der Musik Cornelius', und um diesen köstlichen Schatz zu heben, ist eine hochentwickelte Gesangskunst erforderlich.

Die Aufnahme der reizenden Oper seitens des nicht das ganze Haus füllenden Publikums war eine außerordentlich freundliche.

Die Lokaltäten der 6. Bezirksvorrichtung werden zu dem Jahreszins von 2000 fl. auf weitere drei Jahre gepachtet; ebenso werden die Lokaltäten des 5. Steuerbezirks zu einem Jahreszins von 4100 fl. auf weitere drei Jahre in Pacht genommen.

Dem Budapester f. Verein der Aerzte wird eine in drei Jahresraten abzustattende Subvention von 15,000 fl. gewährt.

Der Kinderbewahrverein des 5. Bezirkes wünscht einen ihm geschenkten städtischen Grund, der sich für seine Zwecke als unpraktisch erwies, zu verkaufen und bittet, die Hauptstadt möge das fragliche Grundstück wieder zurücknehmen, respektive dasselbe dem namhaft gemachten Käufer für 16,313 fl. überlassen und dem Verein in der Höhe dieses Betrages eine Subvention ertheilen.

Die Zuschrift des erzbischöflichen Vikars Dr. Stephan Mayer in Angelegenheit der Magyarisirung des Gottesdienstes in den hauptstädtischen Kirchen wird zur erfreulichen Kenntniss genommen und dem Magistrat zugewiesen, damit derselbe im Wege der Fachkommission die in Folge dieser Zuschrift eventuell nothwendige Verfügung treffe.

Ein von 120 Repräsentanten unterstützter, motivirter Antrag Sigmond Medrey's, die Centralmarkthalle möge, nicht, wie dies bereits beschlossen ist, auf dem Salzamtgrund, sondern auf dem Borárosplatz erbaut werden, gibt zu einer kurzen, sehr lebhaften Diskussion Veranlassung.

Der Vorsitzende wirft die Frage auf, ob die Generalversammlung, mit Rücksicht darauf, daß die Errichtung der Centralmarkthalle auf dem Salzamtgrund nicht nur beschloffen, sondern auch bereits vom Minister des Inneren genehmigt wurde, den Antrag überhaupt verhandeln wolle. Dr. Géza Rácz weist darauf hin, daß der Minister in seinem erst jüngst herabgelangten Reskripte die Forderung aufgestellt habe, der Bau der Markthallen möge ohne jedes Säumnis, je eher in Angriff genommen werden. Da nun die Annahme des Medrey'schen Antrages die Angelegenheit ohne Zweifel verzögern würde und überdies zur Begründung desselben auch keinerlei neues Motiv vorgebracht wurde, beantragt er den Uebergang zur Tagesordnung. Sigmond Medrey sagt, die Behauptung Rácz' sei unrichtig. Seit dem 13. Mai, von welchem Datum der frühere Beschluß der Generalversammlung datirt, sei in Folge des Wunsches des Bauathes in das Programm auch eine Detailmarkthalle für die innere Stadt aufgenommen worden, welche am besten auf dem Salzamtgrund zu errichten wäre. Dieses Motiv sei demnach neu. Im Uebrigen ständen auf dem Borárosplatz 6000 Quadratmeter mehr zur Verfügung und würde daselbst die Central-Markthalle um 650,000 fl. weniger kosten. Sein Antrag sei von 120 Repräsentanten unterzeichnet und er fordere, daß derselbe in Berücksichtigung gezogen werde. Oberbürgermeister Rath: Der Herr Repräsentant hat das Recht, einen Antrag zu stellen, aber er hat kein Recht, irgend etwas zu fordern. Im Uebrigen, wenn den Herren Unterzeichnern an der Sache gar so viel gelegen war, hätten sie wohl daran gethan, hier zu bleiben und sich nicht zu entfernen. (Heiterkeit.) Der Minister hat übrigens den seinerzeitigen Refus Medrey's verworfen, und den Beschluß der Generalversammlung genehmigt. Dr. Géza Wagner unterstützt den Antrag Medrey's. Er hat auch die Motive desselben gelesen (Dr. Rácz: Die Anderen haben es nicht gethan!) und ist der Ansicht, daß dieselben Beachtung verdienen. Ein formelles Hindernis waltet nicht ob. Der Beschluß des Municipal-Ausschusses befindet sich nicht im Stadium der Durchführung, die Section mag wohl schon Unterhandlungen betreffs der Expropriation der Nachbarhäuser eingeleitet haben, aber die Generalversammlung hat sich damit noch nicht befaßt. Er bittet, den Antrag zur geschäftsordnungsmäßigen Verhandlung an den Magistrat zu leiten. Der Vorsitzende stellt nun die Frage, ob die Generalversammlung den Antrag Medrey's verhandeln wolle. Die Frage wird mit 38 Stimmen gegen 36 verneint. (Große Bewegung.) Der Antrag erscheint somit von der Tagesordnung abgelehnt.

Von den zu Subventionen für humanitäre und kulturelle Institute bestimmten 26,000 fl. stehen derzeit noch 2299 fl. zur Verfügung. Die Generalversammlung acceptirt den vom Magistrat empfohlenen Modus der Vertheilung derselben.

Schließlich referirt Magistratsrath Rozsábolgyi die Pensionierungsangelegenheit des gewesenen Viehbürgermeisters Kada. Nach 45jähriger Dienstzeit gebührt ihm die volle Pension von 3000 fl. jährlich. Der Magistrat beantragt, es möge demselben überdies seine Personalgulage von 1000 fl. auch weiterhin als Gnade eingehalten werden, und des Weiteren möge die Generalversammlung an ihm ein Dank- und Anerkennungs schreiben richten. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schließt mit einem Glückwunsche zum neuen Jahre die Sitzung.

Das Resultat der heute stattgefundenen Wahlen wird in Folgendem verkündet:

Abgegeben wurden 257 Stimmen; gewählt erschienen: zu Magistratsnotären zweiter Klasse Karl Szabó (252), Johann Landek (251), Benő Bencza (248), Béla Herman (240), Dr. Eugen Radnai (250), Nikolaus Belgrád (236) und Peter Toperczer (160). Eugen Némethy erhielt 111 Stimmen; zu Fiskalen zweiter Klasse Franz Dóhály (243) und Emil Alfér (243); zum Waisenhausnotär zweiter Klasse Joseph Wisnyá (251); schließlich wurden 24 unbesoldete Waisenhausbeisitzer und die Mitglieder der dreizehn Fachkommissionen, und zwar vollkommen der (von uns bereits veröffentlichten) Liste der 45er Kandidationskommission entsprechend, gewählt. Die Neugewählten legten den Amtseid ab und auf die an dieselben gerichtete Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters antwortete Notar Karl Szabó in einer überaus gelungenen, von der Generalversammlung wiederholt offlammten Dankrede. — Der Schluß der Beamtenrestauration er-

folgt in der am 13. Januar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung, in welcher die Notäre und Fiskale dritter Klasse zu wählen sein werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Dezember.

* Budapester Stadtbahn-Unternehmung. Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß hatte den Beschluß gefaßt, daß die mit der Budapester Stadtbahn-Unternehmung Siemens und Halske abgeschlossenen Verträge auf die Budapester Stadtbahn-Aktiengesellschaft übertragen werden können. Vom Ministerium des Inneren, dem dieser Beschluß zur Genehmigung vorgelegt worden ist, wurde nun die Stadtbehörde verständigt, daß die Uebertragung zur Zeit noch aus dem Grunde nicht befristet werden könne, weil der Handelsminister die Uebertragung der Konzessionsurkunden noch nicht bewilligt hat und weil auch die Statuten der Stadtbahn-Aktiengesellschaft noch nicht genehmigt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Dezember.

* Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Abzählung“, Verlosung, Budapester Todtenliste, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Hermione“, sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Heute Nachts hat es hier geschneit, am Tage fiel Regen. Die Temperatur blieb mild. Das Thermometer sank in der Nacht bis zum Nullpunkt und stieg Nachmittags auf 4 Gr. N. Das Barometer ist auf 757 Mm. gefallen. Der Einfluß der nordwestlichen Depression macht sich auch in Mitteleuropa bemerkbar, das Barometer ist dort gefallen, während der hohe Luftdruck im Südwesten ist. Das Wetter ist im Allgemeinen mild und überall mehr oder weniger regnerisch. Bei uns war im Nordwesten und Südwesten Schneewetter und sporadisch fiel auch in anderen Landestheilen Schnee. Die Morgentemperatur war etwas kleiner als gestern. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist veränderlich bewölkt, mildes Wetter, zeitweise mit Regen, bald mit lebhafteren westlichen Winden zu erwarten.

* Jagd. Aus Mürzzug wird telegraphisch gemeldet: Bei der gestrigen Jagd wurden 19 Stück Wild zur Strecke gebracht. An der heute Morgens gehaltenen Jagd nahm Se. Majestät nicht theil, wohl aber an der mittägigen am Glockriegel bei Neuberg. — Auf den Bergen schneit es, im Thale herrscht Regenwetter. — Aus Wien wird uns ferner unterm Heutigen telegraphirt: Nach einer Doppeljagd am Scheiterboden und am Glockriegel, welche durch Wetterungunst beeinträchtigt war, fuhren Se. Majestät und seine Jagdgäste nach Mürzzug, woselbst dinirt wurde. Nach fünfviertelstündigem Aufenthalt daselbst wurde die Fahrt mittelst Separatzuges fortgesetzt und erfolgte hier 9 Uhr Abends die Ankunft. Morgen Nachmittags 4 Uhr wird Se. Majestät der Jahresabschlussfeier in der Hofburg-Pfarrkirche beimohnen.

* Neue Geheimräthe. Den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Karl Grafen Chorinsky in Wien und Franz Ritter Müller v. Aichenehr in Prag wurde die Würde eines geheimen Rathes tagfrei verliehen.

* Die Kaiserin von Rußland erkrankt. In Berliner Blättern finden wir die Meldung, daß die Kaiserin von Rußland an der Influenza erkrankt und hiedurch gezwungen sei, in Gatschina zu bleiben.

* Militärische Ernennungen. Dem heutigen Militärverordnungsblatte zufolge ernannte Se. Majestät den König Wilhelm II. von Württemberg zum Oberst-Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 6, ferner den zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 51, Feldmarschall-Lieutenant Anton Freiherrn von Bils des Rußland, zum Oberst-Inhaber dieses Regiments; ordnete ferner an, die Rückverlegung des Titular-Oberlieutenant Anton Freiherrn von Götter-Rest-Ferrari von dem nichtaktiven Stande des Landwehr-Bataillons Nr. 4, in den Ruhestand und ernannte den Major Thimotheus Ritter von Szolay des Armeebestandes, in Dienstverwendung beim Platzkommando in Krakau, zum Oberst-Lieutenant; den Hauptmann I. Klasse Alphon Ritter von Denkstein des k. u. 25. Landwehr-Infanterie-Regiments, zum Garde- und Rittmeister der ungarischen Leibgarde.

* Ernennungen. Franz Snafel zum Professor der Landwirtschaft an der Budapester Elementar- und Bürgerschullehrer-Präparandie; Karl Lauffer zum Volksschullehrer auf Pukta Cség; Viktor Tische, Joseph Grünbaum und Friedrich Bada zu Rechtspraktikanten an der Budapester kön. Tafel; Johann Szabó, Viktor Nancean und Clemér Balás zu Rechtspraktikanten an der Klausenburger kön. Tafel; Michael Wajlander zum ungarischen Dolmetsch bei den Gerichten in Fiume.

* Ober-Studiendirektor Ferdinand Lutter ist heute nach kaum zweitägiger Krankheit an der Influenza gestorben.

Ferdinand Lutter wurde am 3. September 1820 zu Bér (Neograder Komitat) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Léva und nachdem er die sechste Klasse absolvirt hatte, trat er in den Piaristen-Orden. Er unterrichtete schon von seinem zweiten Novizatsjahre angefangen am Gymnasium zu Boboltn. 1846/47 kam er nach Ofen, wo er den von Cstvós errichteten mathematischen Institut leitete. Während der Zeit des

Absolutismus seines Postens enthoben, wirkte er als Erzieher, dann wurde er Professor in Schennis, wo er es durchsetzte, daß die ungarische Sprache obligatorisch gelehrt werde. 1859 wurde er Johann Direktor des Bester Obergymnasiums, 1860/61 übernahm er die Leitung des Ofner Universitäts-Gymnasiums und seither stand er an der Spitze dieses Instituts. Eine ganze Reihe mathematischer Fachwerke und Lehrbücher — die Zahl derselben beträgt nahezu 20 — hat Lutter's Namen in weiten Kreisen bekannt gemacht. In Anerkennung seiner Verdienste zum kön. Rath und Ober-Studiendirektor ernannt, war Ferdinand Lutter Mitglied des Landes-Unterrichtsrathes, des statistischen Landesrathes, der naturwissenschaftlichen und geologischen Gesellschaft, korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc. Der 71jährige Greis erkrankte, wie erwähnt, vor zwei Tagen an der Influenza und die angewendete ärztliche Hilfe erwies sich vergeblich. Heute Vormittags 10 Uhr erfolgte das Hinscheiden des verdienstvollen Schulmannes.

* Karl Kerkapoly. Gestern ist Professor Billroth telegraphisch an das Krankenbett Kerkapoly's berufen worden, doch langte aus Wien die Antwort ein, daß Professor Billroth derzeit erkrankt sei und sich in Abazia befinde. Im Befinden Kerkapoly's ist leider keine Besserung eingetreten. — Nach Mitternacht wird uns gemeldet: Die Bewußtlosigkeit und der Schwächezustand dauern an. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, das Leben des Patienten zu erhalten.

* Influenza. Die Influenza hat in Folge der kalten, nassen Witterung seit gestern größere Dimensionen angenommen. In den diesseitigen Krankenhäusern wurden gestern 15 neu erkrankte Personen aufgenommen, während nur 6 als geheilt entlassen werden konnten. Die Gesamtzahl der in den Spitälern gegenwärtig untergebrachten Kranken beträgt 96. Davon befinden sich im Nochnospital 50, im neuen Krankenhause 8, im Arbeitshauspitale 38. Auch die Zahl der Erkrankungen in den Familien nimmt zu. Von der Mannschaft der hauptstädtischen Feuerwehrr sind bisher zwei Personen erkrankt. Ganz besonders grassirt das Uebel unter den Straßengelehrten, welche besonders unter den Witterungsverhältnissen leiden. — Der Professor der landwirtschaftlichen Akademie in Keszthely Joh. Schadl, sowie dessen Frau, welche anlässlich der Weihnachtstagesfeier in der Hauptstadt eintrafen, sind an der Influenza schwer erkrankt. — Reichstagsabgeordneter Arpád Kubinyi liegt seit acht Tagen an einem heftigen Anfälle von Influenza erkrankt. — Bezirksarzt Dr. Tataj ist an Influenza schwer erkrankt. Seine Agenden als Physikus des dritten Bezirkes werden provisorisch durch einen Stellvertreter besorgt. — Aus Krakau wird gemeldet: In den westgalizischen Städten Myzelenice, Limanowa, Wisnicz und anderen Ortschaften grassirt neuerdings Influenza mit Lungenerkrankung.

* Zur hauptstädtischen Wahlbewegung. Ueber Einladung mehrerer Wähler versammelten sich heute Nachmittags 5 Uhr in dem Saale des Elisabethstädter Klubs circa 300 Wähler der Elisabethstadt, um bezüglich des Kandidaten für die nächste Reichstagswahl schlüssig zu werden. Ueber Antrag Julius Kaschnik werden Gustav Dégen zum Präsidenten, Dr. Ludwig Tolnai zum Vizepräsidenten, Stephan Szécska und Dr. Joseph Salgó zu Schriftführern der Partei gewählt. Gustav Dégen begrüßt die Versammlung in längerer Rede und beantragt, Dr. Karl Morzsfányi zum Kandidaten zu nominiren, welcher Antrag von den Anwesenden mit stürmischen Claqueuren aufgenommen wurde. Es wurde hierauf eine fünfzehngliedrige Deputation entsendet mit dem Auftrage, Dr. Karl Morzsfányi in die Versammlung einzuholen. Bei seinem Erscheinen im Saale wurde der Kandidat mit minutenlangen Claqueuren begrüßt, und nachdem ihn Präsident Gustav Dégen in einer Ansprache begrüßt und ihm mitgetheilt, daß die liberale Partei der Elisabethstadt sich soeben konstituirte und ihn als Kandidaten für den Reichstag aufgestellt hat, hielt Dr. Morzsfányi eine Rede, welcher wir Folgendes entnehmen:

Dr. Morzsfányi erklärte, heute keine Programmrede halten zu wollen, sondern sich dies für eine spätere Gelegenheit vorzubehalten. Redner fährt dann fort: „Aber trotzdem Sie seit einer langen Reihe von Jahren mein Wirken im öffentlichen Leben kennen und trotzdem mein ganzes Leben, mein Denken und mein Streben wie ein offenes Buch vor Ihnen liegt, halte ich es doch für meine Pflicht, vor etwaige Zweifel zu zerstreuen, schon jetzt feierlich zu erklären, daß mein in meiner Programmrede vom Jahre 1887 eingenommener Standpunkt sich seitdem nicht im Geringsten geändert hat und daß ich auch jetzt ein Anhänger des Liberalismus und der liberalen Partei bin. Ohne mich in Details einzulassen, erkläre ich, daß ich die durch die liberale Partei bisher befolgte Richtung für richtig und vortheilhaft anerkenne, demzufolge ich Alles aufbieten werde, was in diesem Rahmen zum Emporblihen unseres Vaterlandes und Bezirkes und zum Wohle unserer Mitbürger nothwendig ist. Besonders will ich hervorheben, daß ich den Liberalismus im schönsten und hehrsten Sinne des Wortes auffasse, demzufolge ich keinen Unterschied zwischen den Konfessionen kenne, sondern die Interessen und Rechte unserer Mitbürger am Herzen tragen und aus voller Kraft vertheidigen werde, ohne Standes- und Religionsunterschied. Ich wurde in Budapest geboren, bin hier aufgewachsen, theile als Bürger Freuden und

Leiden der Bürgerschaft und fühle mit ihr und nachdem ich auch bisher eine besondere Vorliebe hatte für Alles, was mit der Entwicklung der Hauptstadt im Zusammenhange steht, so ist es selbstverständlich, daß ich überall, wo es sich um die Entwicklung und das Emporblühen von Industrie, Handel, Wissenschaft und Kunst handeln wird, in den ersten Reihen der eifrigsten Kämpfer sein werde.

Der Vorsitzenden beglückwünschte Morzánhi anschließend des bevorstehenden Neujahrstages. Der Kandidat erwiderte, er wünsche aus ganzem Herzen, daß die Wünsche eines jeden Einzelnen in Erfüllung gehen und daß ein Jeder so glücklich sei, wie glücklich er sich in dieser Stunde fühle. Schließlich wurde Morzánhi von Dr. Rudolf Berger in enthusiastischer Weise apostrophirt. Nach einem Schlussworte des Präsidenten wird die Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

Die Innerstädter liberale Podmaniczky-Partei eröffnet morgen im „Hotel National“ ihre Kanzlei und wird daselbst Vormittag von 10—12 und Nachmittag von 3—7 Uhr Ankünfte ertheilen.

Die ungarischen Spiritusfabrikanten als Mäster-Interessenten haben heute im Verein der Spiritusproduzenten eine Konferenz abgehalten, um Stellung zu nehmen gegen das Bestreben der Wiener Fleischhauer, die Verzehrungssteuer für Mastvieh den Verkäufern aufzubürden. Als Resultat dieser Konferenz ist ein Uebereinkommen zu betrachten, wonach sich sämtliche Mäster verpflichten, so lange in Wien laut dem bisherigen Usus die Verzehrungssteuer nicht von den Fleischhauern entrichtet wird, auf den Wiener Viehmarkt überhaupt kein Vieh mehr aufzutreiben und auch die Lokoverkäufe einzustellen.

Ein Vortrag Baron Mundy's. Der Präsident der Wiener Rettungs-Gesellschaft Baron Mundy wird in den ersten Tagen des Monats Januar zu Gunsten der Budapestter Rettungs-Gesellschaft einen interessanten Vortrag halten. Baron Mundy wird im großen Hofe des Neugebäudes die Art und Weise, wie im Kriegsfall die Verbandplätze mit elektrischer Beleuchtung zu versehen sind, demonstrieren. Baron Mundy wird außerdem auch über die neuen Gewehre und die Behandlung der durch diese beigebrachten Verletzungen eine Vorlesung halten.

Selbstmord eines Budapestter Kaufmannes. Ein in der inneren Stadt wohlbekannter Kaufmann, der Galanteriewaarenhändler Bela Keleti, hat sich heute das Leben genommen.

Der Selbstmord Keleti's, der im Rufe eines sparmanen Menschen und eines fleißigen, gebildeten Kaufmannes stand, wurde in den Vormittagsstunden bekannt und hat nicht geringes Aufsehen erregt. Der Lebensüberdrüssige hatte in der Karolyigasse eine bescheidene Wohnung inne. Er war lange Jahre hindurch der erste Kommiss der Galanteriewaarenfirma „Kismarkt u. Mész“ und erfreute sich des vollen Vertrauens seiner Chefs. Vor beiläufig drei Jahren etablierte sich der strebame junge Mann und errichtete in der Hatvanergasse Nr. 18 ein Galanteriewaarengeschäft, für welches er ein elegantes Portal und eine hübsche Einrichtung anfertigen ließ. Keleti war mit dem Geschäftsgang Anfangs recht zufrieden, doch reichte das Erträgnis desselben nicht aus, um den Chef von seinen drückenden Sorgen zu befreien, welche aus dem Mangel eines Betriebskapitals entstanden waren. Bei Errichtung seiner Handlung besaß nämlich Keleti bloß ein ganz geringes Kapital und er war genöthigt, den größten Theil seines Waarenlagers auf Kredit zu beziehen. Nichtsdestoweniger hätte Keleti bei seiner Sparsamkeit existiren können, wenn ihn nicht ein unvorhergesehener Verlust an den Rand des Ruins gebracht hätte. Keleti stand nämlich mit dem Wiener Kaufmann Koloman Freyler insofern in Verbindung, als dieser für Keleti die Beschaffung der Waaren bei den Fabrikanten besorgte. Freyler hatte vor einigen Tagen von Keleti eine Baarrendung von 4000 Gulden erhalten, mit welcher Summe er für Keleti Waaren kaufen sollte. Nun ist aber Freyler, ehe er diesem Auftrag entsprochen hatte, in Konkurs gerathen und Keleti kam um sein Geld. Dieser Schicksalsschlag wirkte auf Keleti niederschmetternd, er wurde verschlossen und wortkarg. Keleti, der bis dahin ein sehr glückliches Familienleben geführt hatte und mit inniger Liebe an der Gattin und seinen drei Kindern hing, fand in seinem Heim keine Freude mehr und es bemächtigte sich seiner eine tiefe Melancholie. Während der Weihnachtsfeiertage blieb er zuhause und äußerte mehrmals seiner Gattin gegenüber; er befürchte, es werde für ihn Ultimo, da er Zahlungen zu leisten habe, Schwierigkeiten geben. Frau Keleti versuchte, ihrem verzweifelten Gatten Trost zu spenden und da sie eine Katastrophe befürchtete, schrieb sie ihre Besorgnisse nach Miskolcz, wo die Mutter Keleti's wohnte. Die Mutter Keleti's kam demzufolge schleunigst nach der Hauptstadt und wurde von ihrem Sohne gestern Abends bei der Bahn erwartet und in die eigene Wohnung gebracht. Heute Morgens verließ Keleti zur gewohnten Stunde das Bett. Gegen 9 Uhr hörten die Hausleute einen Schuß und als sie herbeieilten, fanden sie Keleti an einem abgelegenen Orte als Leichnam. Er hatte gut gezielt. Eine polizeiliche Kommission, die an Ort und Stelle erschien, konnte nur mehr die traurige Thatsache des Selbstmordes konstatiren. — Von anderer Seite berichtet man uns: Nicht bloß der Verlust der einem Wiener Geschäftsfreund anvertrauten Summe hat Keleti lebensüberdrüssig gemacht. Eingeweihte wollen wissen, daß er das Opfer von Wucherern geworden, die ihn in gewissenloser Weise ausgebeutet haben. Sinen Freunden hat Keleti hierüber angeblich Mittheilung gemacht, doch verschmähte er es, dem Rathe dieser Leute zu folgen und die Wucherer beim Kriminalgerichte zu belangen. Ein Brief oder sonstige schriftliche Aufzeichnungen sind von den Polizeibehörden i. der Wohnung des Selbstmörders nicht aufgefunden worden, es läßt sich daher vorläufig nicht bestimmen konstatiren, ob diese Mittheilung der Wahrheit entspricht.

Ein entsetzliches Verbrechen. Durch Zufall ist die Polizei zur Kenntniß eines fürchterlichen Verbrechens gelangt. Der Arbeiter P o l l a c s e k stieß gestern Abends, als er in der Mistablagungsstätte des Extravillans im neunten Bezirk beschäftigt war, auf eine größere harte Masse, welche er sofort herausfahrrte. Bei näherer Besichtigung gewahrte er, daß der aus Tageslicht geförderte Gegenstand nichts Anderes als ein Laib Brod sei. Aus Neugierde schnitt Pollacsek das Brod auf und gewahrte zu seinem Entsetzen im Innern des länglich geformten Brodes den Leichnam eines Säuglings. Pollacsek eilte mit dem sonderbaren Fund zum nächsten Revierpolizisten. Auf Requisition desselben erschien eine aus dem Untersuchungsrichter Dr. Eugen R ö s s l, dem Polizeibeamten Aljos D i n e r und dem Polizeiarzt Dr. K a k u t s y bestehende Gerichtskommission auf dem Fundort, welche sofort Erhebungen pflog und feststellte, daß hier ein bestialisches Verbrechen vorliege. Der Säugling scheint nämlich erst getödtet, dann in eine dicke Schichte Brezenteiges eingewickelt und so gebaden worden zu sein. In dieser Weise gelang es, den Leichnam unversehrt in eine Korbkiste zu schmuggeln, deren Inhalt später auf die Mistablagungsstätte geriet. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut befördert. Die Untersuchung ist im Zuge. — Wie man uns später meldet, war der ganze Leichnam mit einer braungebadenen Kruste überzogen, die augenscheinlich dadurch entstanden ist, daß die Leiche in offener Flamme geröstet, respektive gebraten wurde. Der obere Theil des Schädels war gebrochen, der linke Unterarm fehlte ganz, der rechte Unterarm und der rechte Oberarm waren an mehreren Stellen gebrochen. Es konnte konstatiert werden, daß das neugeborene Kind von den Mördern oder der Mörderin desselben zuerst verstümmelt und getödtet, dann bei offener Feuer gebraten wurde und dann erst in eine Teigmasse eingeknetet, welche dann neuerdings gebacken wurde.

Ein antisemitisches Märchen. Ein Wiener Antisemitenblatt wußte jüngst zu melden, die Bevölkerung von Stanislau sei behördlich aufgefordert worden, kein Brod mehr von den dortigen jüdischen Bäckern zu kaufen, da die letzteren zur Erzeugung des Brodes das Wasser benützen, mit welchem die jüdischen Leichen gewaschen werden. Dieser Fall sei von einem Schuster-Gesellen und zwei Mamen bei Gericht bestritten worden, in Folge dessen alle jüdischen Bäckereien in Stanislau geschlossen wurden. Gleichzeitig sei die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. — Laut Zuschrift des Bürgermeisters von Stanislau ist die gruselige Geschichte von A bis Z erlogen.

Einjährig-Freiwilligendienst. Das Gemeinsame Kriegsministerium hat entschieden, daß Gesuche von Einjährig-Freiwilligen, die nach §. 25 B.-G. das zweite Jahr präsent dienen müssen, um Zulassung zur Ausbildung im Verpflegsdienste von den Truppen sofort abzuweisen sind, da diese Freiwilligen nach dem Wortlaute des Paragraphen „das zweite Jahr bei den Unterabtheilungen ihres Standeskörpers präsent zu dienen haben.“

Advokatur-Prüfungskommission. Die Budapestter Advokatenkammer hat folgende Advokaten zu Mitgliedern der Advokatur-Prüfungskommission gewählt:

- Alfred Arbo, Hugo Beck, Moriz Bihart, Michael Brückler, Philipp Darvai, Karl Baumgarten, Stephan Fabry, Bernhard Friedmann, Alexander Friedwaldsky, Alexander Fraenkel, Michael Horváth, Julius Kelemen, Theodor Kern, Ludwig Kollár, Béla Komjáthy, Franz Krajcsik, Eduard Környei sen., Armin Mangold, Desider Nagy, Joseph Remeth, Hugo Preyer, Paul Reya, Joseph Robitzek, Ignaz Schmidt, Gustav Schwarz, Alexander Stf, Max Somogyi, Vinzenz Spett, Anton Székly, Ludwig Szmik, Ludwig Szohner, Stephan Vefsen, Soma Wfontai, Joseph Weinert, Moriz Wittmann, Wilhelm Wolf.

Institut für pathologische Anatomie. In den Kreisen der Hörer der Medizin ist eine Bewegung insitirt worden, um für die Vorträge der pathologischen Anatomie einen passenden Saal zu erhalten. Der gegenwärtig zu diesem Zwecke benützte Saal im pathologisch-anatomischen Institut kann nämlich nicht alle Hörer fassen und befindet sich das ganze Institut in einem derartig schlechten Zustande, daß es für die Vorträge und wissenschaftlichen Forschungen vollständig ungeeignet ist. Die an der Sache interessirten Hörer der Medizin werden an den Universitätsrat ein Memorandum richten.

Ein Nealschüler als Selbstmörder. Aus Gran wird uns telegraphisch gemeldet: Der 14jährige Nealschüler Arpad D ó c z i, Sohn des angesehenen hiesigen Bürgers Franz Dóczy, hat sich heute mittelst Revolvers eine Kugel ins Herz geschossen und blieb sofort todt.

„Jack, der Aufschützer“? Der unter diesem Namen Erpressungen verübende oder Jur treibende Unbekannte fest seine Korrespondenz fort. So erhielt heute der hiesige Restaurateur P e t a n o v i t s auf der Andráshystraße einen Brief von Mr. Jack, in welchem er denselben in höflicher Form erjucht, ihm postwendend Eintausend Gulden und zwar, damit er mit dem Wechseln seine Schwierigkeiten habe, in Zahlungsnote zur Verfügung zu stellen, da er sonst mit ihm den ersten Versuch des Bauchausschüttens an einem Manne machen wird. In dem Briefe ist angegeben, wo P e t a n o v i t s das Geld hinterlegen solle. Vorerst hat dieser dies nicht gethan, sondern bloß den Brief der Polizei übergeben. Ebenfalls heute erhielt die in der Schützengasse Nr. 10 wohnhafte Prostituirte Juliska S o r v á t mit der Stadtpost ein Schreiben des Unbekannten zuacestellt. Herr Jack tarirt das Fräulein viel

niedriger als Herrn Petanovics, von ihr verlangte er nur 50 fl., natürlich ebenfalls unter Androhung, sonst an ihr die übliche, ihm geläufige Operation vorzunehmen. Auf der Rückseite des Couverts hat der Ehrenmann sogar seine Adresse genau angegeben. Er gibt an, Karlsring Nr. 22, ersten Stock, Thür Nr. 19, zu wohnen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß er dort nicht wohnt. Auch dieser Brief erledigt bei der Polizei, die noch immer nach dem Manne sucht.

Sütet die Kinder. In Folge unversehlichen Leichtsinnes der Eltern haben heute die Kinder derselben ihr Leben eingebüßt. An der Börsvärerstraße Nr. 136 wohnt in einem kleinen Häuschen der Todtengräber Jakob B e r i n g e r mit Frau und drei Kindern, dem vier Jahre alten K a r l, der drei Jahre alten A b e l e und der anderthalb Jahre alten M a r i s k a. Heute Nachmittags 2 Uhr entfernten sich die Eltern aus der Wohnung und gingen in den Friedhof, wo sie etwas zu besorgen hatten. Beringer und Frau kehrten erst um halb 5 Uhr nachhause zurück und fanden zu ihrem Entsetzen a l l e d r e i K i n d e r e r s t i c t. Bei ihrem Fortgehen hatten Beringer und Frau den kleinen Blechofen mit Kohlen vollgefüllt. Sei es, daß die Kinder bei dem Ofen spielten und der Rost herausfiel, oder daß der Ofen nicht in Ordnung war, das Zimmer war, als die Beringers nachhause kamen, mit Rauch gefüllt und die Kinder waren erstickt. Im Bette lag der vierjährige Karl, neben demselben auf der Erde lag die kleine Abela und in der Wiege das jüngste Kind, die anderthalbjährige Mariska. Die drei kleinen Leichen wurden behufs Obduktion in das gerichtsarztliche Institut überführt, gegen die Eltern Beringer wurde die Strafuntersuchung eingeleitet.

Betrogene Arbeiter. Zahlreiche Arbeiter der ungarischen Westbahn hatten sich vor längerer Zeit, da dieselbe noch österreichisch-ungarische Staatsbahn war, zu einer Losgesellschaft zusammengethan. Das Lokal der Gesellschaft befand sich in dem Urbanischen Gasthause Ecke der Rosen- und Podmaniczkygasse. Präsident der Gesellschaft war der Wagenlackierer Karl P a u l u s, als Sekretär fungirte Julius M a l i n, Diurnist bei der Handelskammer. Die Arbeiter hatten nach und nach 850 Gulden zusammengepaart und Karl Paulus hatte das Geld in die Sparkasse gegeben. Nunmehr beschloßen die Arbeiter, die Gesellschaft aufzulösen, und der Sekretär Malin erhielt von dem Präsidenten Paulus heute den Auftrag, einen Betrag von 604 fl., der zur Vertheilung gelangen sollte, bei der Sparkasse zu beheben. Da stellte es sich heraus, daß M a l i n das Geld schon vor Wochen behoben und für sich verwendet hatte. Die betroffenen Arbeiter haben nun das leere Nachsehen und es ist ein schwacher Trost für sie, daß M a l i n verhaftet wurde. Das Geld ist unabwehrbringlich verloren, denn M a l i n hat es, wie er eingesteht, in der Lotterie verpielt.

Ein Hochstapler verhaftet. Man telegraphirt aus F l o r e n z: Hier wurde der augenblickliche Graf D'Espons verhaftet, der hier und in anderen Städten Italiens mehreren Bankiers Geld herausgelockt und auch einige Mädchen durch falsche Vorspiegelungen auf Abwege gebracht hatte. Der Hochstapler nannte sich zuweilen auch Graf de Gavier. Die Polizei recherchirt nun nach dem wirklichen Namen des Hochstaplers.

Mordversuch. Der 23jährige in der Verenygasse Nr. 6 wohnhafte Viehhändler Joseph B a l o g h geriet gestern Nachts mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlaufe Balogh einen Revolver ergriff und zwei Schüsse auf dieselbe abgab. Die Kugeln verfehlten jedoch glücklicherweise ihr Ziel. Balogh wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet.

Großer Postdiebstahl. Wiener Blätter bringen die Mittheilung von einem überaus raffinierten Gaunerstreiche, der heute in früher Morgenstunde an einem Postillon angeblich verübt wurde. Der seit mehreren Jahren bei der Post bedienstete Postillon Joseph R ö s t e r fuhr heute Morgens um halb 7 Uhr mit einem Karriolpostwagen, welcher Brief- und Geldpakete enthielt, vom W i e n e r Hauptpostamt zum Postamt K a i s e r - E b e r s d o r f. Röster, der früher auf einer anderen Route in Verwendung gestanden war, machte die Fahrt nach Kaiser-Ebersdorf heute zum ersten Male. Er hatte dieselbe schon nahezu ganz zurückgelegt und befand sich mit seinem Gefährte nur mehr wenige hundert Schritte vom Orte Kaiser-Ebersdorf entfernt, als plötzlich in dem Zwielicht des trüben Morgens ein Mann auf der Straße auftauchte, der, wie Röster wahrnahm, eine Dienstkappe trug. Der Fremde rief dem kutschenden „Halt“ zu und dieser hielt den Wagen an. Der Fremde erklärte nun, er sei der Postbeamte von Kaiser-Ebersdorf und habe den Auftrag, den Wagen zu öffnen und mehrere Sendungen behufs anderwärtiger Instradierung aus demselben zu entnehmen. Er wies hiebei gleichzeitig einen Schlüssel vor, der in die Wagenschloßer vollkommen genau paßte und mit welchem er, da der Postillon in der Ueberzeugung, daß er es mit dem Beamten zu thun habe, keine Schwierigkeiten machte, den W a g e n i n d e r T h a t ö f f n e t e. Der augenblickliche Beamte entnahm hierauf dem Wagen drei P o s t b e u t e l, in welchen sich, wie nachträglich konstatiert wurde, Geldsendungen in Betrag von z w a n z i g t a u s e n d Gulden befanden. Der Fremde verpackte hierauf den Wagen wieder ordnungsgemäß und entfernte sich, während der Postillon seine Fahrt nach dem Postamt Kaiser-Ebersdorf fortsetzte. Dort angelangt, machte er Meldung von der erfolgten Entnahme der drei Postbeutel, worauf ihm sofort bedeutet wurde, daß er einem r a f f i n i r t e n G a u n e r zum Opfer gefallen sei. Unverzüglich wurden nun Gendarmerie und Polizei von dem Vorfalle verständigt und alle Maßnahmen zur Eruirung des Postdiebes angeordnet. Röster, der sofort einvernommen wurde, schildert den „Beamten“ als etwa 40jährig, mit

teigroß, unterseht, mit schwarzem kurzen Vollbart, und bekleidet mit einem bis an die Knie reichenden grauen Rocke mit Sammfrazen und einer Dienstmütze. Räder wurde vorläufig auf dem Polizeiamte zurückgehalten, da er seinem strikten Auftrag, während der Fahrt unter keinen Umständen den Wagen öffnen zu lassen, entgegengehandelt und dadurch den Verdacht wachgerufen hat, daß seine Angaben nicht der Wahrheit entsprechen.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Der Postillon Róster wurde verhaftet. Die Bemühungen, den Thäter zu ermitteln, blieben bis Nachts erfolglos. In den gestohlenen Geldbeuteln befanden sich Gehälter, Remunerationen und ein größerer Betrag der Steuerkasse von Wien.

* **Schweizerfeier und öffentlicher Vortrag.** Morgen Abends, halb 7 Uhr, findet im Besaale der „Neuen Kirche“ (New Jerusalem Church), IV. Bezirk, Lakatos-utca 4 (Schlossergasse 4), Jahres-Schlusfeier mit Gesang und Vortrag in ungarischer und deutscher Sprache statt. Morgen, am Neujahrstage und Sonntag, Vormittags um 10 Uhr deutscher Fest-Gottesdienst mit Gesang und Predigt. Zutritt Jedermann frei.

* **Verhaftung eines Desfrandanten.** Der vor zwei Wochen nach Veruntreuung einer Summe von 800 Gulden sichtlich gewordene Beamte der Kelenfelder Eisenbahnstation Arpad v. Péterffy ist laut hieher gelangter Verständigung in Brada (Siebenbürgen) verhaftet und der Deeser Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Familien-Nachrichten.

Herr Leopold Kraus in Szeged verlobte sich mit Frä. Jozsa, Tochter der Frau Wwe Nathan Schut in Budapest.

Herr D. Kovacs, Beamter der Bester ungarischen Kommerzbank, hat sich mit Frä. Henriette Persch aus Wien verlobt.

* **Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 30. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Scharlach 6, Masern 10, Diphtheritis 5, Group —, Scharblattern 1, Trachoma 1, Influenza 11, Rothlauf —, Krankenzustand der städtischen Spitäler 2346. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 72, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 15, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 24. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenentzündung 12, Tuberkulose 10, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 2, Masern —, Diphtheritis 3, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 32, Influenza —.

An p. t. Eltern. Der Hilfsverein der Budapester Hörer der Phylologie vermittelt kostenlos Erzieher-, Professor- und Korrektor-Stellen für Loco und Provinz. Gest. Aufträge sind an das Sekretariat (Universität, Centrale 2. Stock) zu richten.

Neujahrs-Glückschweinchen bei Theodor Kertész.

Prima-Kalilag bei Theodor Kertész.
Beste Uniformen für Militär und Beamte bei den k. u. k. Hoflieferanten Moriz Tiller & Co., Budapest, Karlstafelne.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Generalprobe von „Ritter Pázmán“.
(Telegraphischer Bericht des „Neuen Bester Journal“.)
Wien, 30. Dezember.

Heute fand in der Hofoper die Generalprobe der Strauß-Döczischen Oper „Ritter Pázmán“ statt. Ursprünglich hätte die Probe bloß in Gegenwart der Vertreter der Presse stattfinden sollen, in der letzten Stunde jedoch wurde auch ein größeres geladenes Publikum zu derselben zugelassen. So fand sich denn heute Vormittags in dem glänzend erleuchteten Hause ein dichtgedrängtes Publikum ein, in dessen Mitte neben der Kritik die Creme der Wiener Gesellschaft vertreten war, insofern sich dieselbe für Musik oder für die beiden glänzenden Autoren interessiert. Außerdem bemerkte man auch ein starkes Kontingent aus Deutschland gekommener Musiker, und so mußten denn auch die Galerien zur Aufnahme des übergroßen Zuhörerkreises herhalten. Die Generalprobe fand unter Leitung des Direktors Jahn statt und bot in jeder Hinsicht das Bild einer tadellosen Musikaufführung.

Nach den einzelnen Akten bildeten sich im Zuschauerraum kleinere und größere Gruppen, die in lebhafter Weise ihre Meinung pro und contra austauschten. Eine große Anzahl von Freunden und Bewunderern der Autoren drängte sich in deren Logen, um denselben die ersten Glückwünsche zu überbringen. Meister Strauß, der durch die Abnahme seines Bartes auch äußerlich seine Jugend zum Ausdruck bringen wollte, ließ in seinen Zügen die Freude darüber erkennen, daß er post tot discrimina rerum so weit mit dem Werke gekommen. Die Aufnahme des Werkes, das in einer selbst für Wiener Verhältnisse überraschend schönen Darstellung in Szene geht, war eine sehr freundliche. Nach allen Rückschlüssen und bei offener Szene erscholl wiederholt Applaus. Eine kritische Würdigung der neuen Oper wird wohl besser erst nach der ersten Aufführung erfolgen, für heute sei nur kurz der Inhalt der Döczischen Oper skizziert. Dem Libretto liegt Kranj's „Pázmány lovag“ zugrunde. Döczí stand

jedoch seinem Stoffe als echter Dichter souverän gegenüber. Ritter Pázmán's geliebte Frau Eva wird von einem Fremden in angenehmer Weise beleidigt, sie wird nämlich von ihm geküßt. Pázmán tritt nun vor den königlichen Thron, um Rache zu fordern. Doch der Herrscher, vor dem er Klage führt, ist der wahre König nicht, es ist bloß der Hofnarr, der im Namen Robert's von Anjou Recht spricht, und der nun liefert sein Meisterstück. Er spricht dem beleidigten Ritter die Bühne zu, sich die Rache in gleicher Münze, nämlich als Kuß von der Stirn der Gattin des Beleidigers, zu holen. Also nicht tragisch Aug' um Aug', sondern Lustspielmäßig: Kuß um Kuß, wie sich dies bei Döczí von selbst versteht. Natürlich zeigt sich nun, daß der Schuldige, das heißt der Beleidiger der Frau, eben König Robert selber gewesen, und Ritter Pázmán beweist dem Ruhm seiner männlichen Unerblichkeit, indem er trotz aller Gefahr sich dennoch den Rachekuß holt. Ueber die Musik behalten wir uns, wie gesagt, das eingehende kritische Urtheil vor.

Wie man heute meldet, wird über Wunsch des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe bei der Premiere eine Aenderung in der Richtung vorgenommen werden, daß der in dem dritten Akte vorkommende Hofnarr durch einen „Ritter“ ersetzt werden wird.

* Heute hat im Künstlerhause die vom Verein für bildende Künste zu Gunsten ihrer Mitglieder arrangirte Verlojung von Kunstwerken stattgefunden. Dieselbe hatte folgendes Resultat:

Es gewann Franz Küster Robert Nadler's „Eingang zur Moschee“ (Werth 700 fl.), Sidor Steinberger Anton Neogrady's „Miert“ (800 fl.), Graf Stephan Erdödy „Herbstlandschaft“ (750 fl.), Joseph Bucher Stephan Gótz's „Erdäpfelpflücker“ (700 fl.), Karl des Anton Szirmai's „Schiffchen“ (600 fl.), Graf Béla Széchenyi Ebner's „Fischer am Theißufer“ (550 fl.), die Reichauer Oberrealchule Géza Vastagh's „Kacsakép“ (500 fl.), Ignaz Pfeffer Theodor Vecsey's „Theißgegenstand mit der Szikraer Straße“ (480 fl.), Armin Pollak Jda Konek's „Tivoli Wirthshaus-Szene“ (450 fl.), Moriz Adler Anton Viger's „Laermia“ (400 fl.), die österr.-ungar. Bank Alexander Bihari's „Sonnenpiel“ (350 fl.), Rudolf Weiß Daniel Somogyi's „Partien aus Ris-Zombor“ (330 fl.), Julius Petrovich Karl Senyey's „Studie“ (300 fl.), Ludwig Elischer Stutecky's „Eine schöne Ovation“ (250 fl.), Ladislaus Petrovich Arpad Cserépy's „Herbstlandschaft mit Schafen“ (240 fl.), Nikolaus Barabás Aggházy's „Gebirgsbach“ (200 fl.), Wilhelm David Gisella Csányi's „Stilleben“ (180 fl.), Hermann Höpfer Gólestin Pállya's „Auf dem neuen Marktplatz“ (160 fl.), Joseph Bucher Anton Neogrady's „Bei der Gartenthüre“ (140 fl.), Franz Raetter Joseph Polnár's „Aus der hohen Tátra“ (130 fl.), Eugen Wolfner Joseph Regyes' „Still, die Großmama schläft!“ (120 fl.), Dr. Eugen Nagy Joseph Róna's „Buda's Tod“ (100 fl.), Dr. Ignaz Brüll Joseph Róna's „Tolby's Abend“ (100 fl.), Julius Jafabfalvy Philipp Laub's „Bäcker Schwaben“ (80 fl.), Gräfin Christine Wendheim Eugen Kóskol's „Partie aus Benedig“ (60 fl.), Graf Géza Szapary Theodor Dörre's „Waldpartie“ (50 fl.), Lorenz Schlauch Baron Theodor Schramm's „Auf den Lagunen von Benedig“ (40 fl.).

Im sonntägigen 6. Concert populaire wird außer Ondricek nur noch Frä. Margit Kun mitwirken, da Frä. Jda Kelen plötzlich erkrankt ist.

In der Winterausstellung des Künstlerhauses wurde heute das Gemälde „Allein“ des holländischen Malers Joseph Israels mit der Nummerung versehen, daß dasselbe die diesjährige für ausländische Künstler bestimmte goldene Medaille erhalten. Minister Graf Csáky verständigte heute auch die Gesellschaft für bildende Kunst, daß er den Vorschlag der Preisjury, die für die ungarischen Künstler bestimmte goldene Medaille heuer nicht zu verleihen, gutheißt. Dafür werden jedoch gelegentlich der nächsten Winterausstellung statt zwei, drei Medaillen zur Vertheilung gelangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Dezember. (Zu den Turfiskandalen.) In jenen Prozeßfällen, die von mehreren Turfbesuchern wegen Verletzung der ihre Ausweisung vom Wettrennplatz anordnenden Kundmachung gegen die Redaktion des „Vadász-és versenylap“, beziehungsweise gegen das Direktorium des ungarischen Jockeyklubs angestrengt wurden, ist die strafgerichtliche Untersuchung bereits durchgeführt worden und hat sich Kornel Sulah als Verfasser der inkriminirten Mittheilung genannt und sich bereit erklärt, die gesetzliche Verantwortlichkeit zu übernehmen. Preis-Untersuchungsrichter Jemelhe hat nunmehr die Vertreter der klägerischen Parteien aufgefordert, innerhalb der gesetzlichen Frist ihre Anklageschriften dem Preisgericht zu unterbreiten und ihre bei der Schwurgerichtsverhandlung einzunehmenden Zeugen namhaft zu machen.

Offener Sprechsaal.*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Fanny Reichmann,
M. Winter
als **Verlobte.**
Rowensko. Korlátok.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die ersten Kennzeichen der Lungenwindpucht!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Konstitution wie die Lungenwindpucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer, und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozeß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenschmerzen, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspeln und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei „Doktor Chas. Thomas' Naturheilmethode“, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenwindpucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

„A Hét“

Kiss József hetilapja, gazdag szépirodalmi és aktuális tartalommal jelenik meg.

Med. & chir. Dr. EDUARD GUTTMANN, Zahnarzt,
Wohnt: **Andrássystraße Nr. 33, 2. Stock.**

Für Jedermann! Wer irgend einen Bedarf in baumwollenen und Leinen-Stoffen aller Art, z. B. in Wäschegegenständen, Tischzeugen, Bettzeugen, Kleiderstoffen, Congrestoffen etc. etc., in Stickgarnen, in Schaftwolle und Baumwolle zum Stricken, in erstem Chinesischen Thee etc. etc. hat, und wer dieselben solid und billig beziehen will, der lasse sich den neuesten Preiscurant kommen (gratis und franco) von Ludwig Müller, Weberei und Versandt-Geschäft, Landekron, Böhmen.

Militär-Schule Budapest, V., Nagy-Korona-utca 13. (Gegründet 1868)
Am 2. Jänner 1892 beginnt der 49. Vorbereitungskurs für die Befähigungs-Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste. Bisher absolvirten 2711 Frequentanten. Prospekte u. Informationen gratis beim Direktor **Eugen Fissinger, Hauptmann d. R.**

In einer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Budapest findet ein tüchtiger

Korrespondent

dauernd Engagement. Respektanten, der Branche kundig, wollen ihre Offerte nebst Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsanprüche sub „Du. Du. 5294“ an **Saasentsein & Vogler (Saulus & Co.)** Budapest richten. 45478

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kitzelnden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541

Filiale in Budapest,

Waihuergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küferle & Co. steht.

Harngries und Blasensteine sind in den häufigsten Fällen die Folgen des Genusses starker Weine; die Bildung solcher Leiden wäre daher in vielen Fällen kaum möglich, wenn man darauf achten würde, die Weine nur gemischt mit einem Wasser zu trinken, das vorwiegend solche Verbindungen besitzt, vermöge welcher dasselbe befähigt wird, die überflüssige Harnsäure zu binden. Hiezu ist nun

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinsten alkalischer
SÄUERBRUNN

in ganz besonderer Weise zu empfehlen, da demselben gedachte Vorbedingungen vollständig eigen und derselbe frei von den störenden Kalksalzen ist, deren so viele Säuerlinge in ansehnlichen Mengen enthalten.

Militär-Zuche.

fein Strich- und Kommiss aller Qualitäten und Farben. Für Feuerwehr-Bekleidungen Spezialitäten, Zuche für Wagner und Tapezierer. Livree-Zuche aller Farben bei Aron Braun & Söhne, Tuchhandlung, Budapest, Marokkanergasse.

Rajta-Rajta, beliebte Champagner-Marke der k. u. k. Hoflieferanten Brüder Kleinoscheg in Graz Niederlage bei Herren Joseph Franz Lobmayer & Co. Budapest, 4. Bez., Karoly-körut 18.

Die Anglo Continental Thee Association

9 Fenchurch Street and 2 & 3 Philipot Lane in London

gibt hiemit bekannt, daß sie in Folge Uebertragung des Alleinverkaufes für Ungarn an die Firma

M. Löwenstein, Eskütör

ihre allbekanntesten feinsten Theesorten den direkten Versandt eingestellt hat. Sammelliche Theesorten werden ausschließlich nur in verschlossenen orig. Kartons und Dosen an obige Firma geliefert, und zu durch uns vorgeschriebenen Orig.-Preisen verkauft.

Feinste schwarze Thee

1 Pfund 1/2 Pfund 150 Gr. 100 Gr. 75 Gr. 50 Gr. Nr. 1 fl. 2.80, 1.50, .80, .60, .45, .35 Nr. 2 fl. 3.30, 1.75, 1.10, .75, .55, .45 Nr. 3 fl. 3.90, 2.05, 1.25, .90, .70, .55

Passende Neujahrsgeschenke in den Fabriksniederlagen von

Heinrich Brammer,

váci-utca 22, Andrassy-ut 13.

Elegante Taschenkalendar pro 1892 werden gratis verabfolgt.

Telegramme.

Der Banus über die Fiumaner Frage.

Ugram, 30. Dezember. (Landtag.) Nach der dritten Lesung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Wahlordnung der Gemeinde Ugram ergreift der Banus das Wort, um auf die Interpellation des Abgeordneten Barcsics betreffend die Fiumaner Vorgänge zu antworten. Redner erklärt, nur auf zwei Punkte der Interpellation entgegen zu können, da die übrigen nicht in seinen Wirkungskreis fallen. Fiume stehe nicht auf jener staatsrechtlichen Basis wie Kroatien. Der Interpellant habe den Paragraph 66 als „kopica“ bezeichnet. Das erheische eine Aufklärung. Paragraph 66 sei gesetzlich, wie alle übrigen Paragraphen des Ausgleichsgesetzes. Redner sucht dies nachzuweisen. Die Gerichtsstafel und die Komitatsbehörde seien nicht auf Verlangen der ungarischen Regierung entfernt worden. Redner weiß nicht, wer die Entfernung des kroatischen Gymnasiums verlangt; wenn dies von unberufenen Personen ausgeht, sei dies ohnehin gegenstandslos. Die ungarische Regierung wandle in Bezug auf Fiume keine ungesetzlichen Bahnen. Fiume genieße eine bedeutende Autonomie; vielleicht ermögliche dieser Umstand Dinge, welche dem Interpellanten nicht gefallen. Redner müsse den Pfarrer Bedini gegen die Vorwürfe des Interpellanten in Schutz nehmen. Gelegentlich des Besuches Sr. Majestät waren in Fiume genug kroatische Fahnen ausgehängt, ohne beschmutzt zu werden, und das Fiumaner Gericht habe die kroatischen Embleme in Schutz genommen. Die ungarische Regierung gehe vollkommen gerecht vor. Die Kroaten hätten auch in Fiume sofort das Ausgleichsgesetz anerkennen sollen, dann ginge es ihnen jetzt besser. Redner bedauert, daß die Fiumaner Frage noch nicht gelöst sei. Er wundere sich, daß der Interpellant von einer Regierung, die er für eine sündenhafte hält, die Tilgung fremder Sünden verlangen könne. Redner wünscht nicht, daß Fiume von der Zengger Döbze abgetrennt werde. Die Fiumaner Demonstrationen seien bedauerlich, weil die Kroaten hierbei ihre Schwäche gezeigt haben. Die Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten an die Ugron'sche Interpellation über Fiume müsse als vollkommen befriedigend betrachtet werden. Die Kroaten haben ein Recht auf ihr Gymnasium in Fiume, deshalb werde er auch daran festhalten. Das Gymnasium könnte nur dann von Fiume entfernt werden, wenn Kroatien ein Interesse daran hätte, wie es mit dem Gerichte und der Komitatsbehörde der Fall war, aber wenn das Gymnasium in ein schönes Palais nach Sufat käme, so wäre dies nur ein Vortheil für Kroaten. Immerhin kennt Redner keinen Umstand, der die Verlegung des Gymnasiums jetzt erforderlich würde.

Barcsics nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis. Nach der Replik des Banus wird die Antwort zur Kenntnis genommen. Die nächste Sitzung findet am 11. Januar statt.

Karlowitz, 30. Dezember. Der Fünfzehner-Kongress-Ausschuß hat heute nach eingehendster Beratung des Statutes zur Lösung der Kirchen-, Schul- und Fonds-Angelegenheiten der serbischen Metropolite seine zweiwöchentlichen Sitzungen vorläufig beendet und die systematische Redigirung aller Glaborate einem Subkomitee anvertraut. Der Ausschuß begab sich hierauf korporativ zum Patriarchen Brankovic, bei welchem er sich für dessen vertrauensvolles Entgegenkommen und munifizente Gastfreundschaft bedankte. Die Ansprache des Ausschußpräsidenten Stojackovic und die hierauf ertheilte Antwort des Patriarchen Brankovic bieten die sicherste Gewähr, daß man diesmal am besten Wege sei, die seit zwanzig Jahren zerfahrenen Verhältnisse der vaterländischen serbischen Kirche durch das Einverständnis des Episkopates und Kongresses im gegenseitigen Interesse endgiltig zu regeln.

Krafau, 30. Dezember. Laut heute hier aus Warschau eingelangten Meldungen fanden dort in verfloßener Nacht neuerliche Verhaftungen statt; dreißig Studenten wurden in der Citadelle eingekerkert. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte polnische Schriftsteller Smolnicki. Bei vielen Privatpersonen und in der Redaktion der „Gazeta Polska“ wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen; die Polizei spürt nach einem Geheimbunde. Aus Petersburg ist ein Untersuchungsbeamter der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei angekommen.

Paris, 30. Dezember. Gegenüber englischen Meldungen, wonach Bulgarien eine eventuelle Intervention der Pforte in der Affaire Chabourne benötigen wolle, um seine Unabhängigkeit zu erklären, konstatirt eine offiziöse Journalnote die hier eingetroffenen Nachrichten aus Sophia dürften eine baldige den Reklamationen Frankreichs entgegenkommende Erledigung des Zwischenfalles erhoffen lassen.

Paris, 30. Dezember. Die Kammer votirte das Budget-Provisorium für Januar 1892. Der Finanzminister stellte das Ersuchen, die Kammer möge die Sitzungen bis zur Erledigung des Budgets fortsetzen.

Paris, 30. Dezember. Der Senat hat die von der Kammer beschlossenen Zolltarife mit Ausnahme der Zölle auf gehebelten Hanf und Erbsen angenommen, wobei der Senat für letztere an den Sätzen von 18 und 24 Franc festhält. Der Gesetzentwurf betreffend das einmonatliche Budget-Provisorium wurde ohne Debatte angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Rom, 30. Dezember. Der Papst empfing heute zur Neujahrsgratulation die dritte und letzte Serie der hiesigen diplomatischen Vertreter. Es befanden sich unter denselben der französische Botschafter Graf Beline und der russische Diplomat Tsvolsky. Die Unterredung des Papstes mit dem französischen Botschafter dauerte länger als eine Stunde und trug einen überaus herzlichen Charakter.

Rom, 30. Dezember. Wie die Journale „Diritto“ und „Don Quichotte“ melden, hat der Großsiegelsbewahrer heute seine Entlassung eingereicht.

Bukarest, 30. Dezember. Die zwischen der konstitutionellen Gruppe Carp's und den Konserverativen erzielte Fusion, auf Grund welcher eine einzige gleichartige Partei unter der Führung Caturgus' zustande gekommen ist, hat auch eine Umgestaltung des Kabinetts zur Folge gehabt, welche sich heute thatsächlich vollzog. An Stelle Manos, Sturbey's und Sturdza's, welche ihre Portefeuilles dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stellten, sind Carp, Gherany und Marghiloman in dasselbe eingetreten, welche die respektiven Ministerien der Domänen, Finanzen und Justiz übernommen und heute um 5 Uhr Abends den Eid abgelegt haben. Der zurücktretende Minister General Mano ist für die Kammerpräsidentenschaft aussersehen worden. Auf Grund der nunmehrigen Vereinigung der beiden Parteien erscheint der Erfolg der bevorstehenden Wahlen vollkommen gesichert.

Wien, 30. Dezember. Se. Majestät, Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana und Erzherzog Franz Salvator, sowie Prinz Leopold von Baiern und die übrigen Gasttheilnehmer sind heute Abends mit dem Hofseparatzug der Südbahn aus Neuberg wieder hier eingetroffen. Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Baiern reisen morgen Früh mit dem Courierzug der Westbahn nach Salzburg, beziehungsweise nach München zurück.

Breslau, 30. Dezember. Auf der Bahnstrecke Orzech-Gleiwitz wurde Nacht ein Wärtterhaus durch Dynamit in die Luft gesprengt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Breslau, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bei dem bereits gestern von uns gemeldeten Eisenbahnzusammenstoß bei Kosowo, wo ein von Moskau kommender Militärzug, welcher Truppen nach Warschau bringen sollte, mit einem Personenzug zusammenstieß, sind acht Soldaten, drei Beamte und zwei Passagiere getödtet worden; zwanzig Soldaten, ein Beamter und drei Passagiere wurden schwer und außerdem etwa 60-70 Personen leicht verwundet. Das Unglück wurde durch ein vorzeitiges Ablassen des Personenzuges, hervorgerufen durch eine verspätete Signalabgabe, herbeigeführt.

Wien, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Dux-Bohener Eisenbahn richtet an das Ministerium einen energischen Protest dagegen, daß die Regierung in den hiesigen Abendblättern einen Ministerialerlaß über die Übernahme der Eisenbahn in Staatsbetrieb von Neujahr an ankündigt, bevor sie sich mit der Bahn über die Einlösungsbedingungen auseinandergesetzt hat. Die Bahn erklärt, daß hierin eine arge Verletzung des Vertrages zwischen Eisenbahn und Staat gelegen sei, und kündigt an, daß sie den Protest zugleich dem kompetenten Gerichte überreicht und daß sie nur der Gewalt weichen werde.

Wien, 30. Dezember. Die Donauregulirungs-Kommission beschloß in ihrer heutigen Sitzung unter Anderem ihre Zustimmung zu dem Projekte der Wiener Verkehrsanlagen. Sie sprach ihre Bereitwilligkeit aus, die Umwandlung des Wiener Donaukanals in einen Handels- und Winterhafen im Einklange mit den anderen Verkehrsanlagen programmgemäß durchzuführen. Das Programm hierzu soll baldmöglichst verfaßt werden, um die volle Bauperiode im Jahre 1892 zu gewinnen.

Frankfurt, 30. Dezember. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 92.—, 5proz. ungarische Papierrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Alpine 49.90, österreichische Kreditaktien 251.12, österreichische Staatsbahnaktien 25.12, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 73.25, ung. Kreditaktien —, Abgeschwächt.

Hamburg, 30. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 79.20, österreichische Kreditaktien 252.—, 1860er Loje 120.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 626.—, Südbahn 176.50, Italiener 96.60, österreichische Goldrente 94.—, 4prozent. ungarische Goldrente 92.20.

Paris, 30. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.02, 4 1/2proz. Rente 105.10, österr.-ung. Staatsbahnaktien 645.—, Südbahn 201.25, französische amortisirbare Rente 96.45, ungarische Eisenbahn-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 93.68, Ottomobank 548.43, österreichische Bodenkredit 1118.—, Türkenloje 64.12, Banque de Paris 706.25, Alpine 140.—, türkische Tabak-Aktien 348.12, österreichische Länderbank 455.—.

Newyork, 29. Dezember. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.45, in Philadelphia 6.40, Weizen lofo 4.—, rother Weizen lofo 106.75, per Dezember 105.—, per Januar 105.25, per Mai 106.75, Getreidefracht 4.—, Mais per Januar 51.75.

Wiener Börse vom 30. Dezember.

Die Börse setzte in günstiger Stimmung ein, internationale Werthe profitirten von Berliner Deckungskäufen; später drückten niedrigere Berliner Notirungen und die Insolvenz eines dortigen Malters. Der Schluß war wieder befestigt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5proz. österr. Papierrente 102.85, 1864er Loje . . . 134.75, Grundrentenlast, n.ö.österr. . . 139.50, Bodenkredit-Aktien . . . 377.—, Ostkomptebank n.ö.österr. . . 605.—, Ansbau . . . 238.26, Ferdinands-Nordbahn . . . 2815, Franz-Josephsbahn . . . —, Lemberg-Ges. nov. . . 211.50, Nordwestbahn . . . 224.76, Rubolfsbahn . . . —, Pariser Wechsel . . . 46.52, Petersburg . . . —, Schweizer Pfäde . . . 46.72, 20 Markstücke . . . 11.58, Russische Imperial . . . 11.25, Papierrentel . . . 11.72, Englische Sovereigns . . . 121.56, Donau-Neul.-Loje . . . 38.50, Serbentese . . . 152.—, Wiener Komm.-Loje . . . 152.—, Glary . . . 52.25, Donau-Dampfschiff-Loje . . . 122.—, Innsbrucker Loje . . . 25.—, Regensburg-Loje . . . —, Krattner . . . —, Laibacher . . . 21.76, Diner . . . 63.50, Paffau . . . 52.57, Kreuzloje, österr. . . 16.60, Rudolfs-Loje . . . 20.—, Salin . . . 62.50, Salzburger-Loje . . . 27.60, St. Genois . . . 63.—, Stantslaner . . . 27.50, Triester . . . 100 fl. 125.—, 50 . . . 57.—, Walsheim . . . 57.75, Windischgrätz-Loje . . . 55.—, Oesterr. Bodenkredit 3% . . . 109.25, Gewinnf. . . 21.—

Die Abendbörse eröffnete in lebhafter Haltung, schwächte sich jedoch im weiteren Verlaufe in Folge stärkeren Rückganges alpiner Montanaktien ab. Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 293.97, ungarische Kreditaktien 333.50, Anglo 155.70, Länderbank 202.70, Staatsbahn 292.50, Lombarden 83, Elbethal 225, Alpine 59, Nima-Murányer 170.75, Labakaktien 160.50, Waivente 92.85, vierproz. ungarische Goldrente 107.35, Reichsmark 58.05 per Januar.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 293.50, Anglobank 156, Länderbank 203.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 292.75, Lombarden 83, Alpine 58.50, Nima-Murányer 171.50, Waivente 92.90, vierprozentige ungarische Goldrente 107.35.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

MAGYAR SZALON

a legelterjedtebb irodalmi és művészeti folyóirat.

Kiadja:

Gróf Keglevich István.

Szerkeszti:

Fekete József.

Már a januári füzet az új laptulajdonos Gróf Keglevich István kiadásában jelent meg. A „Magyar Szalon“ eddig is páratlanul állt irodalmunkban, most azonban oly fényes kiállítással bír, hogy hasonló irodalmi és művészeti folyóirat hazánkban még nem volt. Felhívjuk reá a művelt közönség figyelmét, mely a nálunk rendkívüli számban elterjedt német folyóiratok helyett, egy **hasonló magas színvonalú művészi, nemes irányú magyar családi folyóiratot** kíván megszerezni. A „Magyar Szalon“ országszerte nagy elterjedésénél fogva oly **olcsó**, hogy kevésbé módos családok is könnyen megszerezhetik.

Előfizetési ára egész évre csak 7 frt, félévre 3 frt 50 kr., negyedévre 1 frt 75 kr.

Megrendelhető postautalvánnyal a következő czim alatt:

„Magyar Szalon“ kiadóhivatala:
Budapesten, dohány-utca 12. sz.

 <p>Touristengeist Nr. 2. Ein Spezifikum gegen Gicht, Rheuma, Gliederreissen, Brust-, Seitenste- chen und Rücken- schmerzen.</p>	 <p>Touristengeist Nr. 2 ist das populärste Mittel in allen Schichten der Bevölkerung. Ihre An- wendung ist eine einfache die Wirkung immer eine sichere. Eine Flasche kostet 70 kr.</p>	 <p>Touristengeist Nr. 1. Gegen Ausfallen der Haare u. zur Pflege d. Körpers nach Vorschrift des berühmten Dermatologen Prof. Lassar aus Berlin. Eine Flasche kostet 1 fl.</p>
<p>Zu haben in Budapest in der Stadtapotheke, Stadthausplatz.</p>		

ASTRALINE

Sicherheits-Salon-Petroleum.
besser als Kaiser-Oel,




in edler und garantirter Qualität nur durch die
General-Vertretung der Gesellschaft E. W.
Schibaeff & Co. zu beziehen. Jedes Petro-
leum ist unter Umständen feuergefährlich,
indem dasselbe bei einer Temperatur von
25° bis 30° C. explodiren oder sich entzün-
den kann. Astraline 70° C. Entzündungs-Punkt
ist nur bei 70° C. entzündbar. Diese Temperatur kommt überhaupt in einem
Lokale nie vor. — Dieses Produkt ist daher als **Beleuchtungs-Material**
für Fabriken, Herrschaften und Familien unentbehrlich.
Von Professor Grwin von Sommaruga in der Wiener Universität, von Dr.
Liebermann in Budapest und von anderen Autoritäten begutachtet.
**Brennt ohne zu rauchen mit prachtvollem Lichte. — Vollkommen wasser-
hell und geruchlos. — Der allerbeste Brennstoff für Petroleum-Lampen.**
Uebertrifft alle Petroleum-Sorten.

En gros-Lager: in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Olmütz, Bileitz.

In Budapest bei folgenden Firmen zu haben:

Kraus József, Deák Ferencz-tér 1;	Burlán Vilmos, álló-ut;
Gräf J. K., Arany János-utca 14;	Orsz. fogyasztási szövetk., gyár-u. 13;
Kollerits Sándor, Andrassy-ut 44;	Mellinger Dávid, király-utca 1;
Bokor J. János, Andrassy-ut 33;	Fliegelmann Győző, Teréz-körút 38;
Schuster Gyula, Andrassy-ut 61;	Weninger Mihály, I, fő-utca.
Czuczor József A., nagy mező-u. 50;	

General-Vertreter für Oesterr.-Ungarn:
A. Mussard, Wien,
22 Praterstraße 15.

Hauptniederlage für Budapest:
Deutsch Benő
Elisabethring 53.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit etc.
Depot:
Friedrich Detsinyi,
Droguist
„zum schwarzen Hund“,
Budapest,
V., Wainnerboulevard 10.

Gummi!

Alleinige Vertretung für
Oesterreich-Ungarnbergroßen
und unübertrefflichen **Paris-
sor Gummi-Speziali-
täten-Fabrik**
F. Berguesrand fils.
Garantirt echt Pariser
Gummi und Fischblaten,
das Fugend 3-6 fl. **Bouts**
américain (Capotes)
Pariser Damenstümmen
den per Fugend 4-5 fl.
Neu! **Pely Porusl-Damen**
Präservativ 2 fl.
Neueste! Fischblaten mit
Gummirand.
Bestellungen effectuirt bis
freies u. prompt.
J. KELETTI,
k. u. k. pr. Waadap nfabrik.
Budapest, Kronprinzgasse
Nr. 17 (Servitengebäude.)

SORSOLÁSI KÖZLÖNY

(AUTHENTISCHES VERLOSUNGSBLATT)

im VI. Jahrgang. Billigstes, verlässlichstes Ziehungs-
blatt und finanzielle Zeitschrift. Erscheint 2-4-mal
monatlich in deutsch-ungar. Texte. Veröffentlicht alle
in- u. ausländische Verlosungen und deren
Restanten-Verzeichnisse.

Abonnementspreis **2 fl.** nur **1 fl.**
ganzjährig
Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr
gratis zugestellt. — **Probenummer gratis.**

BEIMEL LAJOS Bankgeschäft, Administration
des „SORSOLÁSI KÖZLÖNY“
Budapest, Kecksméti-utca 6.

NACH AMERIKA.

FAHRKARTEN

bei der
**Niederländisch-Amerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

I., Kolowratring 9
IV., Weyringergasse 7a **WIEN.**

Prospecte u. Auskünfte promptest u. unentgeltlich.
Kürzeste, schnellste und billigste Reise.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 30. Dezember.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Wie gewöhnlich zum Jahreschlusse, bewegt sich das Getreidegeschäft am hiesigen Platze in sehr enge gezogenen Grenzen. Die Mühlen beschränken ihre Einkäufe auf den notwendigsten Bedarf, umso mehr, da der Mehlabsatz fast ausschließlich den inländischen Konsum deckt und die Mehlvorräthe, besonders in feinen Sorten, sich stetig vermehren. Die Preise konnten sich jedoch in der ersten Wochenhälfte ziemlich unverändert behaupten und gaben nur vereinzelt um 2½-5 kr. nach. Es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zufuhren während der bestehenden Schiffsahrtseinstellung auf ein sehr bescheidenes Maß beschränkt bleiben, so daß ein nicht unbedeutender Theil des Bedarfs der Mühlen aus den hiesigen Lagern gedeckt werden muß. Da nun die letzteren verhältnißmäßig gering sind und die in den Händen der Spekulation befindlichen Weizen vorräthe ein Quantum von circa 700,000 Meterzentnern kaum wesentlich übersteigen dürften, so bleibt das Angebot mäßig und die Cignen sind nicht geneigt, wesentliche Preiszugeständnisse zu machen. Die fernere Entwicklung der Konjunktur im Getreide wird hauptsächlich von der kürzeren oder längeren Dauer der Schiffsahrtseinstellung und der davon abhängigen schwächeren oder stärkeren Heranziehung der hiesigen Vorräthe abhängen. Auf dem Terminmarkt ist das Geschäft auf ganz unbedeutende Dimensionen zusammengedrumpft, da sich die Spekulation vollkommen reservirt verhält; die Preise haben etwas nachgegeben. Die ausländischen Berichte lauteten in den letzten Tagen vorherrschend matt, die Preise konnten sich nicht ganz behaupten. Zum Theil ist dies wohl der auch in Westeuropa eingetretenen milderer Witterung zuzuschreiben.

(Vom Holzmarkte.) Die bisherigen Verhältnisse des Holzmarktes haben keine Veränderung erlitten und gibt sich sowohl bei uns, wie auch im Auslande trotz finanzieller Schwierigkeiten Kauflust in genügend ausgiebiger Maße kund. Betreffend das Ausland liegt die Nachricht vor, daß gelegentlich der am 16. v. M. in München abgehaltenen Feilbietung von 600,000 Kubikmeter von der Rönne ergriffenen Fichtenholzmaterials aus den königlich bayerischen Wäldern gegen das Vorjahr, sowie auch gegen die allgemein erhofften Preise mit 10 bis 15 Prozent günstiger Kaufpreise erzielt wurden. Für B r e n n h o l z ist die mildere Witterung nicht günstig, doch ist auf einzelnen Märkten einige Besserung fühlbar, weil auch die Steinkohle theurer geworden und weil die Vortheile der Holzheizung immer mehr erkannt werden. Auch die Holzohle erfreut sich einer steigenden Beliebtheit. In Eichenzäpfelbalken, sowie in den anderen zur technischen Bearbeitung verwendbaren Holzarten ist die Nachfrage gut und lebhaft und werden dieselben im Auslande gern gekauft. Das Eichenmaterial betreffend kam vor einiger Zeit aus dem königlichen Forstamtsbezirk Vinsouce folgende Nachricht: Für den 30. d. ist dorthelbst eine Feilbietung von 2481 Katastraljoch Eichenwald auf dem Schätzwerte von 3,342,000 fl. anberaumt. Dem Käufer wird bei diesem Kaufe die Verpflichtung auferlegt, daß derselbe nur 10 Prozent des Materials zu Dauben verarbeiten darf und daß er zur Benützung des Materials eine vollkommen gut eingerichtete Dampfsäge zu erbauen hat, welche nach Ablauf der zehnjährigen Aufarbeitungszeit kostenfrei dem Staate zu überlassen ist. An wichtigsten Holzpreisen verzeichnen wir die folgenden: B u d a p e s t: Je ein Meter Zerreichenholz 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 80 kr.; Buchenholz 4 fl. bis 4 fl. 30 kr.; Buchensägeholz 16 fl. bis 25 fl.; Tannenholz 30 fl. bis 35 fl.; Fichtenholz 15 fl. bis 20 fl.; ein Kubikmeter Eichenzäpfelware 35 fl. bis 55 fl.; R o m o r u: Je ein Meter Zerreichenholz 4 fl. bis 4 fl. 25 kr.; Fichtenholz 2 fl. bis 2 fl. 60 kr.; 100 Stück 5 Meter lange 29 Centimeter breite und 24 Centimeter dicke Weichstamm Bretter sammt Floß 85 fl. bis 90 fl.; 100 Stück 5 Meter lange 29 Centimeter breite und 24 Centimeter dicke Fichtenbretter sammt Floß 70 fl. bis 73 fl.; ein Kubikmeter Weichstamm- oder Fichten-Bauholz 5 fl. bis 9 fl.

(Anglo-österreichische Bank.) Das österreichische Comité der Anglo-österreichischen Bank hat, wie wir vernahmen, in seiner heutigen Sitzung den Direktor der Budapester Filiale dieses Institutes, Herrn Georg Scheyrer, als Mitglied des Generalrathes kooptirt. Infolge dieser Wahl hat sich die Nothwendigkeit einer Ergänzung in Bezug auf die Direktion der Budapester Filiale ergeben und wurde die Leitung derselben dem demaligen Direktor, Herrn Joseph L u f á c s, und dem zum Direktor dieser Filiale ernannten Herrn Richard Eblen von M a n s e l d, bisher Direktor-Stellvertreter der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Triest, übertragen.

(Eisenbahn-Vorkonzessionen.) Der Handelsminister hat die dem Reichstagsabgeordneten Joseph Hanibal und der Handelsfirma Vaor Sederen Wolman erteilte Vorkonzession zum Bau einer von Dedenburg bis Böheg, sowie bis zu einem zwischen Nyk und Laffalva liegenden passenden Punkte, ferner von Debenburg bis zu den Nizinger Kohlenwerken führenden Vizinalbahn auf ein Jahr prolongirt; ebenso wurde die den Wilhelm, Edmund, Labistaus und Madar G u t m a n n d e G e l l e erteilte Vorkonzession zum Bau einer schmalspurigen Vizinalbahn von einem bei Miholjac-Dolnji liegenden passenden Punkte über die Drau bis Szent-Lörincz, ferner von Belisce nach Slegg, schließlich von Belisce bis Rajie auf ein Jahr prolongirt.

(Die Kronstädter Cellulose-Fabrikations-Gesellschaft) hat gestern ihre zweite ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die Bilanz pro 1890/91 weist

einen Verlust von 268,847 fl. 77 kr. aus, worin 43,376 fl. 62 kr. für Abschreibungen enthalten sind. Zugüglich des 82,955 fl. 62 kr. betragenden Verlustes der ersten Betriebsperiode macht der Gesamtverlust 351,803 fl. 39 kr. aus. Der Direktionsbericht sieht die Ursachen dieses Verlustes außer in den für die Cellulose im Allgemeinen ungünstigen geschäftlichen Konjunkturen in jenen großen Fehlern und Versäumnissen, an welchen der Erbauer und technische Konsulent der Fabrik, der inzwischen verstorben ist, sowie der erste technische Leiter der Fabrik, der aus dem Dienst entlassen wurde, die Schuld trägt. Auf Antrag der Direktion hat die Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital durch Abstempelung von 50 Prozent des Nominalwertes der Aktien auf 500,000 fl. zu reduzieren, von diesem Betrage sämtliche Verluste abzuschreiben und den verbleibenden Betrag theils dem Werthabmüßungs-Reservefonds zuzuwenden, theils von dem Waaren- und Materialienkonto abzuschreiben.

(Die finanzielle Krise in der Schweiz.) Man telegraphirt aus B e r n: Durch die Abstoßung eines Betrages von belehnten Nordostbahn-Aktien konnte die Berner Bodenkredit-Anstalt für die Tilgung der augenblicklich fälligen Verbindlichkeiten die nötigen Baarmittel beschaffen. Für die Erfüllung der im Januar fällig werdenden Forderungen sind jedoch keine Baarmittel vorhanden. Der Verwaltungsrath wird deshalb der im Januar stattfindenden Generalversammlung die Liquidation der Bodenkredit-Anstalt vorschlagen. Das Obligationen-Kapital beträgt sieben Millionen Francs. In hiesigen Bankkreisen glaubt man, die Aktionäre werden bei der Liquidation etwa siebzig Prozent ihres Aktienkapitals erhalten.

(Die Subskription auf die spanische Anleihe.) Man telegraphirt aus M a d r i d: Bei der Subskription auf die spanische Anleihe im Betrage von 250 Millionen Pesetas wurden insgesamt 302,178,500 Pesetas, und zwar in Madrid 205,907,000, in der Provinz 96,321,000 Pesetas, gezeichnet. Das Privatpublikum hat insgesamt 52 Millionen subskribirt. Die ministerielle Presse zeigt sich über den Ausfall der Subskription befriedigt, während die oppositionellen Blätter erklären, die mangelhafte Beheiligung des Privatpublikums bedeute eine große Niederlage der Regierung.

(Die Berliner Kontremine in Röhren.) Während die Wiener Spekulation bei der Prolongation ihrer Engagements zu schweren Zinsopfern gezwungen war, hatte andererseits die Berliner Kontremine bei der leibhaftigen Beschaffung der zu liefernden Stücke mit von Tag zu Tag gesteigerten Schwierigkeiten zu kämpfen, welche nachgerade zur Verlegenheit geworden sind. Insbesondere für Kreditaktien wurden fortgesetzt höhere Leihgelder geboten und da die erforderlichen Stücke trotzdem nicht in der erwünschten Menge erhältlich waren, brach schließlich eine förmliche Deckungspanik aus, durch welche der Kurs dieser Aktien sprunghaft emporgeschossen wurde. Anfangs hatte man ein Leihgeld von 30 Cents offerirt, welches sich später im börsenmäßigen Handel auf 80 Cents erhöhte, was per Stück einem Depot von circa 1 fl. 60 kr. öfter. entspricht. Da man zu gleicher Zeit in Wien eine Reportvergütung von 90 Kreuzern erhielt, so wäre, von der zwischen der Wiener und der Berliner Zinsenberechnung bestehenden kleinen Differenz und den Transaktionskosten abgesehen, bei der Vereinnahmung von Kreditaktien für Berlin ein Bruttogewinn von rund 2½ fl. per Stück zu erzielen gewesen. Thatsächlich war aber dieser Gewinn nur für jene Kreise greifbar, welche die Kreditaktien noch vor der Beendigung der Wiener Ultimo-Regulierung nach Berlin senden konnten. Für die Spekulation, welche die Stücke erst in der Ultimo-Liquidation, also am 5. Januar bezieht, hat die geschilderte Konstellation allerdings keinen praktischen Werth, weil diese Stücke für die Berliner Liquidation zu spät kämen und daher nicht Gegenstand eines Leihgeldhandels sein können.

(Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen) theilt mit, daß die gegenwärtig bestehenden B e s c h r ä n k u n g e n i m F r a c h t v e r k e h r, u. zw. die Herabsetzung der Ladegzeit der Waggons auf sechs Stunden und die Aufnahme von Müllergütern nur gegen Depotschein, mit Ende dieses Monats außer Kraft treten.

Wien, 30. Dezember. (S p i r i t u s.) Bei Mangel an Ausgabet und Nachfrage notirte heute prompter Kontingent-Spiritus 22 fl. Geld, 22 fl. 25 kr. Brief nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Dezember.) [P r i v a t - T e l e g r a m m.] Vom Auslande lagen heute keine bemerkenswerthen Anregungen vor, der Verkehr hat daher wieder eine nur sehr geringe Ausdehnung erlangt; ohne daß die Kurse irgend welche Veränderung aufweisen würden. Die Abnahme der übersichtlichen Veräußerungen hat vorerst einem weiteren Rückgange Einhalt gethan, trotzdem trug die Tendenz ein recht mattes Gepräge. — Amtlich notirten um zwölf Uhr: Weizen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 41 kr. bis 11 fl. 44 kr., Roggen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 5 kr. bis 11 fl. 8 kr., Mai = Juni-Mais 1892 von 6 fl. 37 kr. bis 6 fl. 40 kr., Hafer per Frühjahr 1892 von 6 fl. 74 kr. bis 6 fl. 77 kr., Rohleins per Januar-Februar 1892 von 15 fl. — kr. bis 15 fl. 10 kr., per August-September von 14 fl. — kr. bis 14 fl. 10 kr. — Rüböl, prompt von 39 fl. 50 kr. bis 40 fl. — kr., Rüböl per Januar-April 1892 von 39 fl. 50 kr. bis 40 fl. — kr.

Steinbruch, 30. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Forstviehhändler-Ga l l e i n S t e i n b r u c h. Der Verkehr ist etwas lebhafter. — Vorrath am 28. Dezember 135,163 Stück, am 29. Dezember wurden 1650 Stück zugeführt, 2105 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 30. Dezember ein Stand von 134,708 Stück. — Wir notiren: **Mattschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 kr., mittlere von 44 kr. bis 44½ kr., junge schwere von 47 kr. bis 47½ kr., mittlere von 45 kr. bis 46 kr., leichte von 43 kr. bis 44 kr. Ungarische B a u e r n w a r e, schwere von 44 kr. bis 45 kr., mittlere von 44 kr. bis 44 kr., leichte von 41 bis 43 kr. Rumänische, schwere von — kr. bis

— kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Rumänische Original (Stache), schwere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 43 bis 44 kr., mittlere von 42 kr. bis 43 kr., leichte von 40 kr. bis 41 kr. (Preise per Kilogramm wicthm-G in Kreuzern. Wancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufspreise zu Gunsten des Käufers.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 30. Dezember. Die Haltung der Börse war heute schwankend, Anfangs war die Tendenz matt, später fester, schließlich wieder abgeschwächt. Der Verkehr war sowohl in internationalen Werthen als in Lokalpapieren schwach.

V o r m i t t a g s wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 292.60 bis 290.70, ungarische Kreditaktien zu 334.75 bis 333.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107.10 bis 107, Rima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 173 bis 172.50, österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Aktien zu 292.75 bis 291.50, Südbahn-Aktien zu 82 bis 81.50.

An der **M i t t a g s b ö r s e** kamen in Verkehr: ungarische Goldrente zu 107, Kommerzialbank-Aktien zu 1010, erste ungarische allgemeine Versicherung zu 3000 bis 3050, Konfordia-Mühle-Aktien zu 582 bis 590, Drafsche Ziegelei-Aktien zu 512 bis 515, Salgó-Tarjánier Kohlenwerks-Aktien zu 633, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 255, Hauf- und Flachindustrie-Aktien zu 210. — Auf **L i e f e r u n g** wurden geschlossen: vierprozentige ungarische Goldrente zu 107 bis 107.25, ungarische Papierrente zu 101.70, ungarische Kreditaktien zu 333.50 bis 334, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 171.50, österreichische Kredit-Aktien zu 290.20 bis 291.40, österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Aktien zu 290.50 bis 291.25, Rima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 172 bis 172.50. — Zur **E r k l ä r u n g s z e i t** notirten: Oesterreichische Kreditaktien 290.70, vierprozentige ungarische Goldrente 107. — **P r ä m i e n g e s c h ä f t:** Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — **L i q u i d a t i o n s k u r s e:** Vierprozentige ungarische Goldrente 107, vierprozentige ungarische Papierrente 101.50, ungarische Kreditbank-Aktien 333, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien 111, ungarische Hypothekbank-Aktien 172, österreichische Kredit-Aktien 290, österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Aktien 290, Südbahn-Aktien 82, Türkische Tabak-Regie-Aktien 160, Rima-Murányer 172, vierprozentige Grundentlastungs-Obligationen 91.50, Stumaner Kreditbank 94, Regalien-Obligationen 97, 1890er 4½-prozentige hauptstadt. Anleihe 97, Hypotheken-Lose 115. — **D e i s e n** und **B a l u t e n:** Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 34 kr. bis 9 fl. 38 kr., Reichsmark 57.95 bis 58.10, London 117.90 bis 118.30.

Die **M a c h b ö r s e** war entschieden fest, österreichische Kredit-Aktien stiegen von 290.30 bis 292, vierprozentige ungarische Goldrente mit 107.25 bis 107.37½ gemacht.

Im **S t r a ß e n v e r k e h r** war die Tendenz auf hohes Berlin hauffierend, österreichische Kreditaktien wurden zu 292.50 bis 293.20, vierprozentige ungarische Goldrente mit 107.50 bis 107.77½, Staatsbahnaktien zu 292 bis 292.50 gehandelt.

Die **A b e n d b ö r s e** war schwankend, die Tendenz jedoch fest; österreichische Kredit-Aktien wurden zu 292.80, 293.50 und 292.60, ungarische Kredit-Aktien zu 334.75 bis 334, Staatseisenbahn-Aktien zu 292.12½ bis 291.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107.70 bis 107.45 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgabet in **W e i z e n** war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz blieb ruhig, es wurden circa 12,000 Meterzentner umgesetzt, welche zu unveränderten Preisen bezahlet wurden. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu behaupteten Preisen. Verkauf wurden:

W e i z e n, T h e i ß: 600 Mztr. 78.5 R. zu 11 fl. 62½ kr., 600 Mztr. 78.4 R. zu 11 fl. 60 kr., 200 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 52½ kr., 300 Mztr. 77.2 R. zu 11 fl. 45 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 11 fl. 40 kr., 100 Mztr. 76.5 R. zu 11 fl. 30 kr., 100 Mztr. 76.5 R. zu 11 fl. 20 kr., 100 Mztr. 76.5 R. und 500 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 30 kr., 100 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 17½ kr., 500 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 30 kr., 5500 Mztr. 75.8 R. zu 11 fl. 27½ kr., 100 Mztr. 75.5 R. zu 11 fl. 22½ kr., 100 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 95 R., 100 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 5 kr., 100 Mztr. 74.5 R. zu 11 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — **B e s t e r B o d e n:** 100 Mztr. 76.5 R. zu 11 fl. 27½ kr., 300 Mztr. 76 R. zu 11 fl. 25 kr., Beides per drei Monate. — **W a l a c h i s c h e r:** 600 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 65 kr., per drei Monate, transit. — **B ä c s k a e r:** 1000 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 10 kr., per drei Monate.

H a f e r: 400 Mztr. zu 6 fl. 25 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 40 kr., 100 Mztr. (alt) zu 7 fl., Alles per Kasse. **M a i s** (neuer): 300 Mztr. zu 5 fl. 70 kr., 200 Mztr. zu 5 fl. 75 kr., Beides per Kasse.

T e r m i n e tendirten matt und wurden nur sehr spärlich verkehrt. Gehandelt wurde **V o r m i t t a g s:** Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 19 kr., 11 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 98 kr., 6 fl. 3 kr. und 6 fl. und Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 35 kr. und 6 fl. 37 kr. — **T e r m i n e** tendirten heute **N a c h m i t t a g s** auf Deckungen fester; bei geringem Verkehr wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 18 kr. bis 11 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. bis 6 fl. 2 kr., Abends blieben: Weizen per Frühjahr 11 fl. 19 kr. bis 11 fl. 21 kr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 84 kr. bis 9 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. bis 6 fl. 2 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 38 kr.

Produktengeschäft. Die Tendenz für **G e t t w a r e** ist fester. **S c h w e i n e f e t t** wurde zu 55 fl. geschlossen. — **P f l a u m e n** etwas matter, bei sehr schwachem Verkehr; geschlossen wurden effektive bösnische

Table with 2 columns: Quantity (e.g., 120 Stück) and Price (e.g., 7 fl. 50 kr.).

Table with 2 columns: Item (e.g., Roggen, Gerste) and Price (e.g., 70-72 R.).

Excerpt from 'Közlöny' regarding a public auction in the province of Győr.

Notice regarding the 15th State Charity Lottery, held on December 15th.

Notice regarding the 15th State Charity Lottery, held on December 15th.

Text listing lottery results and prize amounts for various numbers.

Budapester Todtenliste - Vom 29. Dezember. List of deaths for the 29th of December.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente) and Price (e.g., 107-107 3/4).

Text listing names and addresses of individuals, possibly related to the lottery or a specific notice.

Table with 2 columns: City (e.g., Prag, Lemberg) and Price (e.g., 55, 84).

Table with 2 columns: Item (e.g., Wasserstand) and Price (e.g., 1.07 M.).

Table with 2 columns: Item (e.g., Disconto u. Effektenbank) and Price (e.g., 90, 94).

Table with 2 columns: Item (e.g., Pfandbriefe) and Price (e.g., 101, 101 5/8).

Large advertisement for 'ECHT JAMAICA-ERUMI' cigars, featuring a central logo and text in German.

Advertisement for 'Möbel' (furniture) with 'RATENZahlungen' (installment payments).

Advertisement for 'Astrachan-Caviar' and 'J. PRINDL' medicinal products.

Advertisement for 'GESUNDHEIT und SCHÖNHEIT der HAUT' (skin health and beauty) by Dr. Leyer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 31. Dezember 1891. | Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 26. szám.

A megboldogult.
Vigjáték 3 felv. Irta Alexandré Bissou

Duperron Nádai
Valory, zeneszerző Dezső
Mathien, kapitány Ujházi
Lettellier Gabányi
Fitel Mátral

François Kőszolga
Valentine Hegyesi
Angéle Lányi
Josephine Györgyné
Rosalie Boér
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Der Theaterzettel für das Volkstheater befindet sich auf Seite 14.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute grosse Fest-Vorstellung.
Auftreten der weltberühmten **Liliputaner-Truppe** in der mit großem Beifall aufgenommenen Parodie:

DER MIKADO.
Text von Breitenfeld. Musik von Jettas. Aufgeführt von 50 Personen, darunter 10 Zwerge, unter denen 4 Damen. Ferner Auftreten der **Stelling Brothers** am Klavier. **Red, Mr. Eduardo** am Drahtseil, **Frl. Balbárah**, ungarische Sängerin, **Herr Váradi**, Piederfänger, **Frl. Fritzi Ferrh**, jugendliche Sängerin und des Gesangs-komikers **Ferdinand Rück**. Außerdem **Revue**, ausgeführt von der **Bannonia-Truppe** und allen engagierten Mitgliedern, sowie **Pester Neujahrs-Gstanzeln** von Rück. — Um 12 Uhr:

Große Neujahrs-Apotheose.
Festprolog, verfasst von Direktor **Karl Somoff**, gesprochen von **Frl. C. Carola**.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Grosse Sylvester-Feier!

Wegen Reichhaltigkeit des Programmes Anfang 1/2 8 Uhr.
Letztes Auftreten des

Prince Mignon
Auftreten sämtlicher engagierten Kunstkräfte.

Etablissement Tacianu,

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.
Artifizieller Leiter: **Gustav Prosch**.

Grosse Sylvester-Feier
Ganz neues Programm.
Großer Lagerfolg der Poffen:

Aller Anfang ist schwer.
Die letzten fünf Gulden.
Das liebliche Damenquartett

Geschwister Tacianu.

Grand Café Kazinczy,

VII., Trommelgasse 29.
Wirklich einziges Familien-Lokal.
Regisseur: **Herr J. Goldenberg**
Auf vielseitiges Verlangen.
Heute zum allerletzten Male:

Der Wahnsinn aus Liebe.

Morgen erstes Auftreten der aus dem Lemberger Stadttheater berühmten Baritonisten und Tenoristen **Herren J. Reismann** und **S. Weinberg**.
Nach 12 Uhr großes Sylvester-Fest bei gemütlichem Konzert und gemeinsamem Souper und Gesang

FOGAS, Kgr. 1 fl.
Seezische, Kgr. von 60 fr. aufw.

Austern, Hummern, Lachs, Scampi,
Alles täglich frisch, Orangen per 100 von 2 fl. aufwärts, Mandarinen per 100 3-4 fl. Direkt importierte spanische Kaviare, sehr groß und gut, alle Delikatessen. Große Auswahl geräucherter und marinierter Fische, Giardinetti und täglich den berühmten und billigen Anschnitt für den Theetisch empfiehlt

Seligmann,
Theresienring Nr. 18.
Neujahr den ganzen Tag offen.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.
Heute:

Das zukünftige Palästina

von Caprice. Telephon.

„IMPERIAL“

Wahnerstraße Nr. 48. 45507

Ausgezeichnetes, gewähltes Familien-Programm.
Heute:

Großes Sylvester-Fest,

verbunden mit einer

Jux-Tombola,

wobei echte Gold- und Silber-Gegenstände (25 Stück) zu gewinnen sind, und zwar: 2 goldene Herren-Nadeln, 3 Silber-Bracelets, 2 Silber-Broschen, 3 Paar Gold-Ohrgehänge, 12 Recettes in Sammtkartons und 3 Flaschen echt französischer Champagner.
Jeder Besucher erhält mit Inbegriff der Entrée-Karte ein Los

GRATIS!!!

Kein Witz, kein Schwindel, volle Wahrheit.

Morgen Freitag: 2 große Vorstellungen und Wiederholung der Jux-Tombola mit echten Gold- und Silber-Gewinnsten.

Hauptst. Redoute.

Donnerstag, den 31. Dezember 1891:

Großartige

Sylvester-Feier.

3 Musikchöre
und ein ungarisches Volksliedertrio.

Gratisverlosung von 500 Stück Facklings-Feapsen und 50 Bouteillen Champagner.
Um 12 Uhr: Beginn des ersten Tanz-Kränzchens im Jahre 1892.

Entrée 70 fr.

Kassaöffnung 1/2 9 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Café Salzer,

Café Karlsring und Karlskaserne.
Heute: 45496

Grosses Sylvester-Fest

verbunden mit einer aus 25 Treffern bestehenden Gratis-Tombola. — Konzert durch eine

Militär-Kapelle.

Konzertbeginn 8 Uhr. Entrée frei.
Die Lokalitäten sind die ganze Nacht geöffnet.

Heute: Große Sylvester-Feier

in
Schön's Café National,

Wahner-Boulevard 45.

Grosses Militärkonzert

durch die Kapelle des Instr.-Reg. Freiherr v. Svetenay Nr. 86. Besonders zu bemerken: Zu Beginn des neuen Jahres um 12 Uhr Mitternacht

Feierliches Potpourri,

ausgeführt unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters
Entrée frei. Anfang halb 8 Uhr. Telephon.
Achtungsvoll **J. Schön, Cafetier.**

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosf),
VI., Király-utca 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar.)

Grosse Sylvester-Feier

mit besonders gewähltem hochkomischen Programm.

Die Reise nach Grosswardein

und 3 andere Komödien.

Um 12 Uhr:

Neujahrs-Gruss!
Auftreten von **Anna Nieder**, **Gisa Viola**, **Rébay**, **Jozsita**,

Jenny Gréve, **Ballet Folchini**,
Jolan Mignon, **Mirzl Lenau**, **Therese Singerl**,
Julie Gärtner, **Anna Altrichter**, **Armin**, **S. Werner**, **M. Kager**, **C. Baumann**, **A. Gaim**.

Morgen 2 große Neujahrs-Vorstellungen.

Veith's Café Radial,

Andrássy ut 32.
Heute: Großartige 45488

Sylvester-Feier,

veranstaltet von

Josef Nohn's
Opern- und Konzert-Kapelle.

Um 12 Uhr: Großes Jux-Potpourri mit bengalischem Licht und Feuerwerk.
Morgen, den 1. Januar: Großes Nachmittags-Konzert.

Egerváry kioszkja

Erzsébet-tér.

Sylvester
és

ujév estéjén

katona-zene

a 32-ik és 23-ik gyalogezred

zenekara által.

Buffet, bor, sör.

Számos látogatást kér

45515 **Egerváry Géza.**

Zweiter Tanzlehkurs (Dauer bis 1. Mai).

S. Wilschinsky,

renommirter Tanzlehrer, 45486

empfeht sich dem hohen Adel und p. t. Publikum zum Unterricht aller modernen Tänze nach der leichtfaßlichsten Methode sowohl in, als auch außer seiner Schule Königs-gasse Nr. 16, oder Mohrengasse Nr. 11, 1. Stock

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 14.

Allerlei.

(Jagdungsfälle.) Ein Korrespondent schreibt dem „N. Wiener Tgbl.“: „Das tragische Ereignis im englischen Königshaus — der Fall, daß ein Schwager den anderen des Augenlichts ganz oder theilweise beraubt — wird gewiß überall die lebhafteste Theilnahme hervorrufen. Man weiß in einem solchen Falle wirklich nicht, wen man mehr bedauern soll, ob das Opfer oder die unschuldige Ursache des Unglücks. Vor circa dreißig Jahren hat sich, wenn auch nicht in so hohen Sphären, eine ähnliche, noch schrecklichere Katastrophe in England begeben. Ein Gutsbesitzer, Mr. Fawcett, traf auf einer Rebhühnerjagd in der Gegend von Salisbury seinen einzigen Sohn mit einem Schrotkugeln so unglücklich ins Gesicht, daß er ihm beide Augen ausstoch! Der junge Henry war total erblindet, erblindet durch die Schuld des eigenen Vaters! Mit bewundernswürdiger Kraft mußte aber der junge Mann sich stärker zu erweisen als sein Gesicht, und trotz seiner Erblindung studierte er weiter. Mit welchem Erfolge, ist bekannt; Henry Fawcett wurde nacheinander Professor der politischen Oekonomie in Cambridge, dann Parlamentsmitglied und zuletzt General-Postmeister im zweiten Kabinett Gladstone! Er ist vor einigen Jahren gestorben. — Bekannt ist, daß Napoleon I. bei einer Hasenjagd in Fontainebleau dem genialsten seiner Marischälle, dem „enfant chéri de la victoire“, dem heldenmüthigen Nikolaus Massena, Herzog von Ivrouli und Fürsten von Elching, ein Auge ausstoch. Massena, der ein großer General und ein noch größerer Hofsling war, erklärte, der unglückliche Schuß sei nicht vom Kaiser abgefeuert worden, sondern sei aus der Gegend gekommen, in der Marischall Berthier stand. Dieser nahm die Schuld auf sich und Napoleon vergalt Beiden ihre — Discretion durch reiche Geschenke. — Der frühere sächsische Gesandte in Wien, Rittmeister Freiherr v. Helldorf, hat seinerzeit ebenfalls durch einen Schrotkugeln auf der Jagd ein Auge verloren. Die martialische Gestalt des sächsischen Militär-Diplomaten war bis vor einem Jahre in den hiesigen Salons, den Theatern und auf dem Corso der Ringstraße wohl bekannt und gerne gesehen und Baron Helldorf versicherte Jedem, dem es hören wollte, daß er seit jenem Unglückstage, an dem er ein Auge verlor, nie mehr eine Jagd mitgemacht habe und nie mehr eine mitmachen werde.“

(Eine interessante Ueberraschung) bereitete am 27. d. König Leopold von Belgien den 600 Arbeitern, die seit vorigem Frühjahr an dem Neubau des königlichen Schlosses in Laeken arbeiten, welches bekanntlich am Neujahrstage zum Theil verbrannte. Der König gab ihnen nämlich ein kleines Fest, zu dem die Arbeiter in ihren Arbeitskleidern zu erscheinen hatten. Trotzdem hatten sich die Meisten im Sonntagskleid eingefunden. Das Fest fand im Schlosse statt, und es waren strenge Maßregeln getroffen worden, um Unbehag abzuhalten. Jeder Arbeiter mußte seine Einladungskarte vorzeigen. Dem Reporter eines auswärtigen Blattes, der sich als Arbeiter verkleidet hatte, gelang es nicht, einzutreten, obgleich er sich eine Karte zu verschaffen gewußt hatte. Die Arbeiter erhielten ein Bröckchen mit Schinken und ein gutes Glas Samba, das nationale Bier, vorgelegt. Dann erschienen der König, die Königin und die junge Prinzessin Klementine; natürlich wurden die Herrschaften mit lebhaften Jubelrufen empfangen. Der König und die Königin gingen zu den einzelnen Gruppen und unterhielten sich sehr gemütlich mit verschiedenen Arbeitern. Der König sagte schließlich, er wolle den Arbeitern doch auch sein ganzes Haus zeigen, und er führte dann selbst seine Gäste aus dem Pflanzengarten, wo sie zuerst verweilten, nach den neuerbauten

Theilen des Schlosses. Hier wurde jedem Arbeiter ein kleines Geschenk im Namen der Königin und der Prinzessin Klementine überreicht: eine Flasche Wein, sechs Cigarren und eine Bonbonschachtel für Weib und Kinder. Zugleich erhielt jeder Arbeiter, je nach Verdienst, ein Goldstück von 5, 10 oder 20 Francs. Ein endloser Jubel begrüßte wieder die Herrschaften, als sie sich zuletzt zurückzogen. Die neuerbauten Räume des Laekener Schlosses werden in nächster Zeit ihren Eigentümern überliefert werden. Sie tragen den Stiel der neapolitanischen Zeit, wie der Theil, der nicht verbrannte. Nur sind die Gemächer nach den modernsten Erfordernissen eingerichtet und in verschiedenen Stilen gehalten. Der neue Speisesaal kann 300 Gäste fassen. Sämmtliche neuen Gemächer, wie auch die großen Pflanzenhäuser, die bekanntlich zu den schönsten und reichsten Europas zählen, sind mit elektrischem Licht beleuchtet. Originell ist die Beleuchtung noch dadurch, daß jedes Gemach nach einem anderen System beleuchtet wird. In den Pflanzenhäusern sind auch Farbenlichter angebracht, so daß Nacht eine feenhaft illumination veranstaltet werden kann.

(Londoner Glend.) Während überall die größten Anstrengungen gemacht werden, den Armen die Feiertage zu verschönen, hat die unbegreifliche Hartnäckigkeit und Gelei einiger Gerichtsvollstrecker und eines noch unerforschten Hausherrn ein Schauspiel in Szene gesetzt, das als eine wahre Schmach für London und das sich seines Christenthums rührende England bezeichnet werden muß. In der von Holborn nach Sofran-Hill führenden schmalen Straße, Leather-Lane genannt, wohnen fast durchwegs ganz arme Leute, die als Arbeiter auf den naheliegenden Gemüse-, Fisch- und Fleischmärkten ein ungewisses Brod verdienen. In einer der Miethshäuser von Leather-Lane, einem ungarisch-schmüßigen, halb verfallenen Hause, wurde den dort wohnenden 50 Familien, die etwa 300 Personen zählten, am 23. d. die 24stündige Kündigung erteilt. Die Leute nahmen und konnten es nicht ernst nehmen. Der Hausherr kannte ihre Mittellosigkeit. Wohin sollten sie sich binnen 24 Stunden wenden, wo ein neues Obdach finden? Weihnachten stand vor der Thüre. Draußen der schwarze Nebel und der Frost. Sie halb hungernd, halb erfroren — es schneite — sie durste sie mit ihren elende Lumpen gekleideten Kindern nicht hinausgehen und den Unbillen des Wetters preisgeben, die für Viele den Tod bedeuteten! In dieser Zuversicht gingen die Männer Morgens aus, um sich nach Arbeit umzusehen und womöglich einige Schillinge zu verdienen, die ihnen über die Feiertage helfen sollten. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Hauswirth gemacht. Zur Mittagsstunde erschien der Gerichtsvollstrecker, von einem Heere von Polizisten begleitet, und mit einem unverantwortlichen Aufwande von Rohheit und Gewalt wurden die jammernden Weiber und Kinder auf die Straße gesetzt und ihr armseliger und erbärmlicher Hausrath ihnen nachgeholt! Frauen, die ihrer Entbindung entgegen-sahen, kranke, Kinder in leichter, zerrissener Kleidung, viele barhäuptig und barfuß, standen und saßen nun in einem Gemir von zerbrochenen und schmüßigen Tischen, Möbeln, Betten, Kisten auf der offenen Straße, im finstern Nebel, vor Kälte zitternd. Einige kleine Scheiterhaufen, die sie errichtet und angezündet hatten, um sich zu erwärmen, warfen einen flackernden Schein auf dieses Stück Menscheneid und machten offenbar, war für Armuth, Schmutz, Hunger und Verkommenheit sich hinter den Mauern der Londoner Häuser birgt. Es war ein entsetzliches Weihnachtsspiel! Ja, „Friede den Menschen auf Erden!“ und hier 300 arme Menschen im eisigen Nebelwetter, im Herzen der reichsten Stadt der Welt erbarmungslos auf die Straße getrieben! Wohl die Hälfte der armen Leute mußte über Nacht in der Straße kampiren, und erst am nächsten Morgen waren

sie durch die Anstrengungen des Stadtraths Butt und des Pfarrers des Bezirkes in einem der Zufluchtshäuser der Heilsarmee untergebracht. Wenn das in Irland geschehen wäre! London aber nimmt die Landlord-Tyrannie geduldig hin und wird halb vergessen haben, was es mit solcher Entrüstung erfüllt.

(Eine Theater-Reliquie aus der Zeit Shakespears.) Dem Britischen Museum wurde vor einigen Jahren von der Universität zu Utrecht eine dramatische Reliquie aus dem Jahre 1596 leihweise überlassen, bestehend aus einer Abbildung und Beschreibung des „Swan Theatre“ in Southwark. Das betreffende Bild wurde in einem Manuskriptenwert der Utrechter Bibliothek entdeckt, und zwar in einer Collectanea, die über verschiedene Gegenstände Bericht erstattet. Das uns speziell interessirende Blatt rührt von dem holländischen Geistlichen und Stiftsherrn De Witt her, dem in seiner Eigenschaft als katholischer Priester sein Vaterland zu dieser Zeit keinen angenehmen Aufenthalt bot. Seine aus diesem Grunde unternommenen weiten Reisen bemühte er sich und, wie die auf uns gekommene Schrift zeigt, auch Anderen zur Belehrung. Ob aber auch die dazugehörige Zeichnung von De Witt's eigener Hand stammt oder nur eine Kopie eines gewissen Van Buchell ist, konnte nicht festgestellt werden, umso mehr, als das äußere Titelblatt nur die Bezeichnung „ex observationibus Londonensibus Johannes De Witt“ enthält, während sich auf der Innenseite das Bild des Schwanes befindet. Dafür ist aber die Zeichnung sehr genau und gibt uns im Vereine mit der Beschreibung den besten Begriff eines Shakespeare'schen Theaters. Dasselbe hat durch seine Architektur Ähnlichkeit mit einem römischen Amphitheater, welcher Umstand auch hauptsächlich Van Buchell bewog, sich mit den Notizen De Witt's zu befassen. Oft genug wird der raube englische Himmel dem Theatervergnügen ein vorzeitiges Ende bereitet haben, denn nur die Galerien (drei an der Zahl) waren mit Ziegeln gedeckt, so daß der mittlere Theil geöffnet blieb. Die Bühne selbst wurde von hölzernen Säulen getüßt, deren marmorähnliche Zeichnung, wie De Witt bemerkt, selbst den Scharfsten verführen konnte, sie für echt zu halten. Wahrscheinlich war sie außerdem verschiebbar, um das Amphitheater gänzlich frei zu lassen, sobald es zu einer Bären- oder Stierheke bemüht wurde. Das Garderobezimmer befand sich in dem Raume hinter der Bühne und war augenscheinlich dem Publikum sichtbar. Im Ganzen beschreibt es De Witt als sehr massiv erbaut. Jedenfalls besaß es eine ziemliche Größe, wenn man bedenkt, daß 3000 Personen darin Platz fanden, obwohl auch eine große Anzahl in dem Amphitheater in gleicher Höhe mit der Bühne stehen konnte, wie man annimmt, um sich diesen erstaunlichen Thatbestand zu erklären. Ueberhaupt rühmt der Autor die Bequemlichkeit des „Swan“, welches er für das Beste der vier Londoner Theater hält, denn das fünfte wurde nur für Stier- und Bärenheken gebraucht, und Shakespeare's „Globe“ existierte noch nicht. Es lag an der Südküste der Themse in der Nähe des Theaters „zur Rose“, während die zwei anderen an der Nordseite sich befanden, und zwar Bishopsgate Street, einer Straße, die heutzutage im Centrum Londons liegt. Nach Witt's Aussagen war aber übrigens das „Swan“ das Beste.

(Eine abenteuerliche Geschichte.) Aus Lemberg wird über die vielbesprochene Affaire des plötzlich wieder aufgetauchten Tysmenicaer Gutsberrn Kasimir Ritter v. Mionczynski geschrieben: Es liegen verschiedene weitere Meldungen vor, die jedoch zahlreiche Widersprüche enthalten und nur in dem einen Punkte übereinstimmen, daß jüngst ein ungefähr 42jähriges Individuum von der Tarnopoler Sicherheitsbehörde dem Stadtmagistrat in Stanislaw eingeliefert und von dieser nach der Nachbargemeinde Bopieczary abge-

35.] **Hermione.**
Roman von der Verfasserin des „Tenggold.“
Bearbeitet von Karl Hellmer.
22.
Es öffnete sich leise eine Thür und Baron Franz Deverell stand im Gesellschaftsanzuge auf der Schwelle.
— Hallo, Karl, da bist Du ja! Jamos! Also doch zurückgekehrt, kommst wohl zum Speisjen, was, mein Junge? Freue mich sehr, Dich zu sehen, wirklich vom ganzen Herzen!
— Ich bin gar nicht zum Diner angekleeidet!
— Thut nichts, bleibe nur so da, wie Du bist wir freuen uns dessen immer, nicht wahr, Mini? Nu, Du kleines Ungeheuer, rie er lächelnd, zu seiner Entlein gewandt, Du bist ja noch gar nicht zum Diner gekleeidet! Geh', kleine, eile Dich, so sehr Du kannst! Ich werde das Anmelden der Mahlzeit um zehn Minuten verschieben lassen, damit Du Zeit gewinnen mögest; vermuthlich früher, als Du selbst es erwartest, aus der Stadt zurückgekehrt, wie, Karl? Nun, wir gewinnen jedenfalls dabei!
Und so kam es, daß Hermione Deverell sich entfernte und Karl Irvine zum Speisjen blieb.
23.
Am folgenden Tage saß der gegenwärtige Eigentümer von Goldburg in seinem Arbeitszimmer und war mit der Erledigung seiner Korrespondenz vollauf in Anspruch genommen. Er fühlte sich offenbar recht behaglich und mit sich selbst zufrieden, denn von Zeit zu Zeit legte er die Feder nieder und lächelte, als ob die Gedanken, welche ihn be-

schäftigten, ganz und ausschließlich zu der angenehmsten Gattung gehörten.
Plötzlich warf er den letzten der Briefe, welchen er geschrieben, in einen neben ihm stehenden Korb, drückte auf die elektrische Klingel und fragte den eintretenden Diener, ob die zweite Post bereits eingelaufen sei.
— Ich habe den Briefträger soeben den Baumgang entlang schreiten sehen, gnädiger Herr!
— Gut, dann geben Sie ihm, wenn er kommt, diese Briefe!
Der Diener nahm dieselben in Empfang und entfernte sich.
— Wie nahe ich daran gewesen bin, Schiffbruch zu leiden! sprach Karl von Irvine nachdenklich vor sich hin, aber ich denke, jetzt ist Alles gut! Hermione wird nicht weiter darauf bestehen, unsere Verlobung zu lösen; Lolly hat ihren ärgsten Trunpf ausgespielt und ist nun fortgegangen. Wenn es mir gelingt, die Heirath zu beschleunigen, dann ist Alles gut! Habe ich sie nur erst zu der Meinigen gemacht, so biete ich der ganzen Welt Trotz. Was immer auch an das Tageslicht kommen möge, wenn sie nur erst mein Weib ist, kann man mir keinen allzu großen Schaden zufügen; ich kann mich auf meinen eigenen Verstand und auf meine Neigung für sie verlassen und dann Alles in befriedigender Weise erklären. Ich glaube, daß ich jetzt die erforderlichen Schritte hinreichend eingeleitet; ein Telegramm aus Amerika, wichtige Geschäfte wegen der Silberminen, erfordern meine sofortige Anwesenheit, es ist mir unmöglich, Hermione allein zurückzulassen oder unsere Hochzeit zu verschieben; sie wird sich gezwungen sehen, mich gleich zu heirathen, und wir reisen dann sofort außer Land. Der Plan ist ausgezeichnet! Ob ich instande sein werde, ihn durchzuführen,

das freilich ist die große Frage, aber Kühnheit ist die Hauptsache auf Erden und der Erfolg hat bis jetzt die Mehrzahl meiner Pläne gefördert!
Er ließ im Geiste die Ereignisse des verfloffenen Abends nochmals an sich vorüberziehen und mußte sich gestehen, daß die Sache für ihn einen nichts weniger, als günstigen Anstrich gehabt habe; Lolly hatte ihr Möglichstes gethan, um ihn zu Grunde zu richten, aber daß er es gewesen, der zuletzt mit Hermione hatte sprechen können, war für ihn ein glücklicher Zufall.
Die Aufrichtigkeit, mit der er ihr seine Version der Geschichte zum Westen gegeben, hatte nicht verfehlt, Eindruck auf sie zu machen, offenbar schenkte sie ihm Glauben.
Der Abend war rasch vergangen, Hermione war während den Speisjens schweigsam und in sich gefehrt gewesen, aber nicht geradezu unfreundlich gegen ihn; er hoffte, daß sie ihm verziehen habe.
Zu früher Morgenstunde schon hatte er das Treibhaus von Goldburg geplündert, um ihr einen schönen Strauß senden zu können; bevor sie ihr Schlafgemach verlassen würde diese seine duftende Spende ihr zugekommen sein, und er hoffte, daß sie diesen Beweis seiner Liebe und seiner Demuth gnädig annehmen werde.
Der Diener trat mit der zweiten Post ein. Karl sagte sich, daß, sobald er dieselbe erledigt, er nach Schloß Deverell reiten wolle und es dann, wenn sie noch immer Verdacht hegen sollte, seiner Ueberredungskunst gelingen müsse, sie umzustimmen.
Bei dem Briefspacket, welches der Diener ihm übergab, befand sich ein Schreiben, das in steifer,



schoben wurde. Der interessante Mann, der durchaus nicht den Eindruck eines Geisteskranken macht, behauptete ursprünglich bei seiner Einvernahme, daß er ein Bruder des vor zehn Jahren in der Döblinger Irren-Heilanstalt verstorbenen Kasimir Ritter v. Mionczynski sei und daß er die Absicht habe, seine Rechte auf die Tysmienicaer Verlassenschaft geltend zu machen. Gegenüber dem Dorfschulzen in Podpieczary, welcher den dort zuständigen Schlichter aufzunehmen sich weigerte, erklärte der Unbekannte, daß er der Herrschaftsbefitzer Kasimir v. Mionczynski selbst sei; er wurde nach Stanislaw zurückgebracht und von hier neuerdings nach Podpieczary abgeschoben. In Podpieczary bemühte sich der von den Ortsinassen ehrfurchtsvoll begrüßte „Gast“, seine Identität mit dem Gutsherrn, den seiner vielen Extravaganzen wegen in der ganzen Gegend Jedermann gekannt hatte, nachzuweisen. In Gesellschaft der ältesten Bauern, die er sofort zu erkennen vorgab und die er auch bei ihren Vor- und Zunamen aufrief, begab er sich in den Podpieczaryer Gutshof. Im Schlosse soll er Alle durch seine genaue Kenntniß der Personen- und Ortsverhältnisse in Erfahrung gebracht haben, doch bleibt es fraglich, ob Alles, was die Bauern und Diener erzählten, wahr ist. Er orientirte sich in den Gemächern vortrefflich; er zeigte die Appartements, welche seine „Mutter“ bewohnt hatte, und das Zimmer, in welchem dieselbe gestorben war; er kannte genau die Geschichte der im Abentheure aufbewahrten Reliquien, wies die ihm in seiner Jugendzeit geschenkten Sachen vor und zählte mit merkwürdiger Präzision alle Bücher und Geräthschaften auf, die in den Schränken und Kommoden des Schlosses schon seit Jahren unberührt und in einem fast vermoderten Zustande dalagen. Der Unbekannte rief den Domestiken des Gutshofes die Namen der Diener, Hunde und Pferde aus jener Zeit ins Gedächtniß, in welcher er — der Wiedererstandene — als Sonderling sein Unwesen getrieben haben soll. Er behauptet, er sei im Jahre 1866 unter Kuratel gestellt, für geisteskrank erklärt und zwangsweise in der Döblinger Irrenanstalt internirt worden. Ein Arzt habe jedoch die Leiche eines anderen Pfleglings der Döblinger Anstalt nach Tysmienica zur Beisehung in der Mionczynski'schen Familiengruft überführen lassen. Er selbst — so erzählte der angeblich wiedererstandene Ritter v. Mionczynski — habe sich hierauf noch einige Zeit in Döbling aufgehalten, dann aber Rußland aufgesucht, von wo er nach längerem Aufenthalte nach Galizien gebracht worden sei; er versichert, daß er jetzt die nöthigen Dokumente und schriftlichen Beweise sammle, die ihm zur Wiedererlangung seines Vermögens und seiner Rechte verhelfen sollen. Zu erwähnen wäre noch, daß der verstorbene Ritter v. Mionczynski durch seinen reichlichen blonden Haarwuchs auffiel, während der Mann, der sich nunmehr für den Tysmienicaer Gutsherrn ausgibt, brünett ist. Man fragt, ob man es da mit einem Irrenjungen oder mit einem Schwindler zu thun habe.

(Ein Brief-Kuriosum.) Die seltsamste unter den seltsamen Erscheinungen der amerikanischen Presse ist das Blatt mit den längsten Abonnements der Welt, die in Pittsburg, Pennsylvania, erscheinende „Broadway“, die von einem Nezer gleichen Namens herausgegeben und nach allen Theilen des Landes versandt wird, vorausgesetzt, daß der Herausgeber (und zugleich Redakteur, Seher, Korrektor, Drucker, Expedient u. s. w.) gerade gut gelaunt ist und zur Versendung Zeit findet. Sonst unterbleibt diese eben. Ein Jahres-Abonnement der „Broadway“, die ein politisches, der republikanischen Partei zugewandenes Blatt ist, kostet einen Dollar. An diejenigen Abonnenten, welche zahlen, wird das Blatt niemals gesandt, sondern lediglich in gewissen, überwiegend von Farbigen bewohnten Gegenden frei vertheilt. Wie schon erwähnt, ist die „Broadway“ eine politische Zeitung, und es mag hinzugefügt werden, daß sie auf die Schwarzen großen Einfluß besitzt. Das wissen die Herren Politiker in Washington sehr genau, und deshalb suchen sie den Redakteur zu unterstützen. Er nimmt indeß niemals „Gribes“ (Bestechungsgelder) wie viele andere Zeitungen, die dies dann „Subventionierung

von Seiten der politischen Partei“ nennen, stellt es dagegen aber den Senatoren, Kongressleuten und politischen Kandidaten, die von ihm empfohlen zu werden wünschen, frei, auf längere Zeit zu abonniren und (natürlich!) im Voraus zu bezahlen. Auf diese Weise sind denn auch thatsächlich Abonnements auf 100, 200, 300, 400 und 500 Jahre zustande gekommen. Der „allerlängste“ Abonnent der Welt ist jedenfalls der bekannte Senator Quay, dieser Herr hat im verfloffenen Jahre auf — 900 Jahre im Voraus abonniert, eine Thatsache, die in den Spalten des glückseligen Blattes mit gebührender Anerkennung bekannt gemacht und als leuchtendes Beispiel gepriesen wurde.

(Ein Gefes gegen das — Hypnotisiren.) Die belgische Kammer hat am 4. Dezember d. J. den folgenden sehr bemerkenswerthen Gesetzesentwurf angenommen: §. 1. Wer ein durch ihn oder durch jemand Anderen hypnotisirtes Individuum zur öffentlichen Schau stellt, wird mit Haft von zwei Wochen bis zu sechs Monaten und mit einer Geldbuße von 26 bis 1000 Francs bestraft. — §. 2. Wer als Nichtarzt ein Individuum hypnotisirt, welches das 21. Jahr noch nicht erreicht hat, oder nicht im vollständigen Besitze seiner Geisteskräfte ist, wird mit Haft von zwei Wochen bis zu einem Jahre und mit einer Geldbuße von 26 bis 1000 Francs bestraft, auch dann, wenn das hypnotisirte Individuum nicht zur öffentlichen Schau gestellt benützt wurde. In dem Falle, wenn auch eine solche Uebertretung geschah, welche das die ärztliche Praxis regelnde Gesetz gleichfalls ahndet, kann auch dieser Paragraph angewendet werden. — §. 3. Mit Haft bestraft wird Derjenige, der mit der Absicht, zu betrügen oder zu schädigen, durch ein hypnotisirtes Individuum eine solche Urkunde unterschreiben läßt, welche einen Betrag, eine Verfügung, Verpflichtung, Lösung oder Erklärung enthält. Derselbe Strafe trifft Denjenigen, der jene Urkunde zu seinem Nutzen verwerthet hat. — §. 4. Im Falle der Verletzung des vorliegenden Gesetzes sind die Bestimmungen des §. 85 des Kap. VII im I. Bande des Code pénal in Anwendung zu bringen.

(Ein Opfer des Grafen Tolstoi.) Die wider-natürlichen ästhetischen Anschauungen des Grafen Leo Tolstoi haben auf krankhaft-empfindliche Naturen schon öfters verberberlich eingewirkt. Neuerdings wurde in Petersburg die Tochter eines pensionirten Obersten durch die Lesüre seiner letzten Werke e i f f e n t l i c h e r t. Sie zog sich von ihrer Familie vollständig zurück, weigerte sich sogar ihren Eltern und Geschwistern die Hand zu reichen, weil sie „unrein“ seien, grübelte stumpf über die Verderbniß der Welt nach und war entschlossen, Hungers zu sterben, weil sie das Essen für ebenso sündig und unmoralisch hielt, wie das Küßen, Lieben und Gerathen. Sie war eben in der Selbstvernichtungstheorie des Grafen Leo Tolstoi bis zur letzten Folgerung gegangen. Die unglücklichen Eltern waren über die unglückliche Tochter in Verzweiflung. Es half weder Zureden noch Drohen. Man mußte zur E i f f e n t l i c h e r t greifen, letzte Briefe auf, die Tolstoi geschrieben haben sollte und worin er der Kranken unbedingt empfahl, Speise und Trank anzunehmen. Auf diesem Wege gelang es wenigstens, das Mädchen vor dem Hungertode zu bewahren. Dann wandten sich die Eltern an einen in Petersburg bekannten Hypnotiseur. Dieser befreite die Kranke durch Suggestion von ihren fixen Ideen. Nunmehr ist sie vollkommen geheilt und denkt von einem Kalbstotelet und einem jungen Bräutigam nicht schlechter als andere junge Mädchen.

(Wie man sich verknüpfen kann.) Emmeran Eifenbeck, ein bekannter Rechtsgelehrter zu Regensburg, der 1618 starb, war gegen Ende seines Lebens von der Gicht heimgesucht, so daß er weder Hände noch Füße gebrauchen, auch nicht sprechen, sondern nur den Kopf bewegen konnte. Um nun einigermaßen seine Wünsche an den Tag zu legen, gebrauchte er folgendes Mittel: Ein Diener saß an seinem Bette mit einer Tafel, auf welcher das Alphabet stand, und zeigte mit einem Stäbchen auf die Buchstaben. Traf er den rechten, so nickte sein Herr mit dem Kopfe, anderenfalls schüttelte er ihn,

und dies trieb man so lange fort, bis ganze Wörter und Zeilen zusammengelesen waren. Auf diese Weise machte Eifenbeck sogar lateinische Gedichte, die seine Zeitgenossen vortrefflich fanden.

(Nur immer schlau.) Am Schalter eines Berliner Postamtes erschien dieser Tage schüchtern und verschämt ein dralles Mädchen und überreichte eine an einen Knecht in der Provinz Posen adressirte Postanweisung: „Für Schatz meiniges“, sagte die Magd dabei stotternd; „soll sich kaufen für fünf Mark Winterjacke, wollene, zu Weihnachten.“ — „Schön“, sagte der Beamte. „Wo haben Sie die fünf Mark?“ — „Es sich dabei.“ — „Wo denn?“ — „Es sich ja hier“, sagte das Mädchen, drehte die Karte um, und richtig — das Geld befand sich auf der Rückseite derselben. Die praktische Magd hatte einen Fünfmarkschein sorgfältig — auf die Postanweisung festgenäht.

(Die Nacht Pius' IX.) wurde, wie aus London gemeldet wird, dieser Tage in Goole zum Verkauf angeboten. Diese Nacht — jetzt „Getona“ — war unter dem Namen „Immaculata Conceptio“ („Unbefleckte Empfängniß“) Eigentum des Papstes Pius IX. Sie war auf Befehl der Kaiserin Eugenie gebaut und von dieser dem Papste geschenkt worden, welcher die Nacht oft in Civita Vecchia besuchte. Als das Schiff nach seinem Tode verkauft wurde, fand man an Bord desselben verschiedene Gegenstände Pio Nonos, welche dem Kardinal Manning übergeben wurden, der sie dann wiederum an das Brompton Observatory sandte. Das Schiff dient jetzt Handelszwecken.

(Ein wüthender Esel.) In der Stadt Cassone hat ein wüthender Esel großes Unheil angerichtet. Ein Stallburche hatte ein Grauhier mißhandelt; eine Stunde darauf näherte sich der Burche dem Esel, der ihn mit den Zähnen an der Hüfte erfaßte, niederstieß und sodann auf ihm herumtrat. Das rasende Thier riß ihm die linke Brustseite auf, so daß die Rippen zwei Hände breit freilagen. Es bedurfte nicht weniger als sechs Männer, um den unglücklichen der Wuth des Esels zu entziehen, dessen Maul mit einer Eisenklinge aufgerissen werden mußte. Der Stallburche starb sofort.

(Hund und Kake.) Wie die „N. Zürch. Ztg.“ erzählt, wurde kürzlich in einem Pfarrhause des bernischen Mittellandes die Hauskake, deren Dasein überflüssig geworden, zum Tode verurtheilt. Die mit der Vollstreckung betrauten Knaben hüllten das Thier in einen Sack und warfen es in die Aare. Der Haushund sah der Exekution mit betrübtem Herzen zu. Bald darauf stellten sich Hund und Kake in trautem Verein, beide pudelnaz, wieder im Pfarrhause ein. Der erstere, ein „Spiz“, hatte — ob aus Freundschaft für den anderen Bierbeiner oder aus Apportireifer, bleibe dahingestellt — den schwimmenden Sack aus dem Wasser geholt und aufgeklappt und der Kake so Freiheit und Leben zugleich geschenkt. Es versteht sich von selbst, daß die Kake hierauf begnadigt wurde.

(„Falschgelosen“.) Folgender Vorgang wird von dem Besuch Kaiser Wilhelms in Khabla mitgetheilt. Der Wagen in welchem der Kaiser sich befand, hielt aus Versehen unterhalb der mit Teppichen belegten Stelle, wo Herzog Ernst von Altenburg seinen hohen Gast in Empfang nehmen wollte. Der Kaiser war in demselben Augenblicke ausgestiegen und wollte seinem Gastgeber entgegengehen. Da sagte ein biederer Westkreiser, der in der Nähe des kaiserlichen Wagens in Spalier stand, als der Kaiser an ihm vorüberging: „Se sin falsch gelosen, de Teppiche liegen da us!“

(Ein eigenthümliches Weihnachts-Präsent) hat ein Barbie und Heilgehilfe in Potsdam seinen Kunden angeboten. Er hat nämlich den selben Kenntniß gegeben, daß er in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ihnen gratis die Zähne ausziehen wolle. Bis jetzt ist aber noch Niemand da gewesen, der sich sein Präsent geholt hat.

(Durch die Blume.) Er (während des Essens): „Siebes Weibchen, ich vermute, daß in Deinem Kochbuch Druckfehler sind!“

wie ihm vorkommen wollte, verstellter Handschrift an ihn adressirt war.

Er griff darnach und öffnete es mechanisch; aber die ersten Zeilen welche er las, trieben ihm schon das Blut in die Wangen. Mit einem Ausruf des Schreckens sprang er auf, während sein Blick über das Blatt dahinslog, das er in den zitternden Händen hielt.

— Herr Green empfiehlt sich Herrn Karl von Irvine, und erlaubt sich, demselben mitzutheilen, daß sich in seinen Händen ein Schriftstück befindet, welches ihm auf schwerem Krankenbette von dem Bette des genannten Herrn, Herrn Percival von Irvine, der vor mehreren Jahren in Neapel gestorben, übergeben wurde. Besagtes Schriftstück enthält die genauen und überzeugenden Beweise der Geschichte des gefälschten Wechsels; sollte Herr Karl von Irvine bei seiner Absicht beharren, das Fräulein Hermione von Deverell zu heirathen, so würde dieses Schreiben durch den Verfasser gegenwärtiger Zeilen allsogleich dem Herrn Baron Franz von Deverell eingehändigt werden.

Der Brief fiel zu Boden, Karl's entnerbte Finger hatten nicht die Kraft, ihn zu halten; tödtliche Blässe bedeckte seine Züge und er rang mühsam nach Athem.

Endlich raffte er sich einigermaßen auf, erhob den Brief empor und musterte ihn nach allen Seiten in nicht zu beherrschender Bewegung. Es war keine Adresse in demselben angegeben, nicht einmal das Datum, nur der Poststempel vom vergangenen Tage.

— Green — Green, flüsterte er vor sich hin, so hat ja der Mann geheißt, welcher mit Val gewesen ist, als er starb; ich entsinne mich dessen ganz genau, Annie sagte mir's, und, Du grundgütiger Himmel, ist es denn nicht auch der Namen des

Mannes, mit welchem Hermione einst verlobt gewesen? Könnte das etwa gar ein und dieselbe Persönlichkeit sein? Nein, nein, nein, nicht denkbar; solche Dinge können sich nur in Romanen zutragen! Es muß ja Hunderte von Green's geben, das ist ja ein ganz gewöhnlicher Name, und welcher Brief mag das sein, den er in Händen hält? Es gibt nur einen, der mich verdammten könnte, und das ist das Schreiben, welches ich an Volly gerichtet; ist es denkbar, daß sie mich verrathen und daselbe Val gegeben hat? Sie hat mich in jenen Tagen doch zu sehr geliebt, um einen solchen Streich auszuführen zu können; jetzt würde sie es möglicherweise thun, um sich zu rächen, aber bevor Val starb, betete sie mich an und glaubte unbedingt, daß ich nichts Anderes thun werde, als sie heirathen. Nein, es ist nicht denkbar, daß sie so sprechende Beweise, wie diesen, seinen Händen ausgeliefert haben sollte; kann dieser Mann, Green, weiß der Himmel wer er ist, nicht etwa künstlich sein? Wenn er arm ist, würde es sich wohl der Mühe verlohnen, ihm das Schreiben abzunehmen; was aber hat er mit Hermione zu thun, in wieferne ist meine Heirath mit ihr ihm ein Dorn im Auge?

Während er noch von Zweifeln und Sorgen sich gepeinigt fühlte, fiel sein Blick plötzlich auf eine Zeitung, die auf dem Tisch lag; das Annoncenblatt war oben auf und er sah große Buchstaben, welche die Ankündigung bildeten, daß Herr Percival Green einen sensationellen Roman „Tagesgrauen“ geschrieben, der in jeder Buchhandlung zu beziehen sei.

Percival Green? Es war ihm plötzlich, als ob das Blut ihm in den Adern gerinne; diese beiden Namen vereint, was hatten sie nicht zu bedeuten, welsch erschütterndes Geheimniß, deuteten sie nicht etwa an?

Einem Blinden gleich schwankte er bis zum Glockenzug und befahl, daß man sein Pferd sofort satteln und vorführen solle. Eine Viertelstunde später galoppirte er wie wahnsinnig in der Richtung nach Schloß Deverell davon.

Baron Franz war nicht ganz wohl; seit einiger Zeit schon war der alte Herr weniger kräftig als früher; des Morgens lag er länger im Bett und war froh, Ruhe zu haben.

Hermione machte sich darüber keine große Sorge; da sie ihn täglich sah, fiel es ihr vielleicht nicht so sehr auf, wie es einem Fremden aufgefallen sein würde, daß der alte Mann nicht wenig verändert sei.

Der lange Winter hatte ihn angegriffen und mit den länger werdenden Tagen kehrte die alte Kraft ihm doch nicht zurück.

Als Hermione die Botschaft erhielt, daß Baron Franz erst am Nachmittag aufstehen wolle, sie möge nicht auf ihn warten, sondern ohne ihn ihr Gabelfrühstück einnehmen, empfand sie deshalb doch keine absonderliche Beunruhigung; sie nahm, in's Speisezimmer tretend, ein Buch mit sich, um es während ihrer einsamen Mahlzeit zu lesen, und daselbe fesselte ihre Aufmerksamkeit bald weit mehr als der Smbiz, welchen sie verzehren sollte. Sie war so in dieses Buch vertieft, daß sie den Hufschlag eines Pferdes gar nicht vernahm, nicht ahnte, daß ein Besuch gekommen sei.

— Ist der Herr Baron beim Gabelfrühstück? fragte Karl Irvine, als er bleich und athemlos an der Freitreppe des Schlosses anhielt.

— Der Herr Baron ist noch nicht aufgestanden, gnädiger Herr! Der Kammerdiener hat ihm eben das Gabelfrühstück nach seinem Zimmer gebracht.

(Fortsetzung folgt.)



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
A madarász.
 Operette 3 felv. Zenejét szerzette Zeller Károly.
 Mária, fejedelmé Margó
 Adelaide, báróné Csatai
 Mimi, grófné Gellei
 Csörzs báró Solymosi
 Szaniszló gróf Dárdai
 Ádám, madarász Vidor.

Postás Milka Kopácsy
 Schneck, bíró Ujvári
 Emerenzia, leánya Molnár
 Laskó Kassai
 Kaskó Tollagi
 Jutka, csaposleány Gellei
 Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.
Ma zárva marad.

Reperitoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A nagymama“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Virágfakadás“. „Huszárszerzem“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 1) „Arany ember“.
Reperitoire der k. u. g. Oper. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A proféta“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Aida“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 3) „A windsori vignök“. „Egy alog választottja“

Café Ipar,

Waltnerboulevard 11.
 Heute Abends
Grosses Sylvester-Fest,
 verbunden mit Gratis-Fur-Tombola und Feuerwerk.
 Konzert durch die so sehr beliebte Nationalkapelle
Sághi Pista.
 Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
 Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert.
Neue amerikanische Billards.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Glücksmann Lipót, Cafetier.

Café zum „Kecskeméter Haus“

4. Bezirk, Ecke der Grünebaum- und Dachseingasse.
 Heute: Große
Sylvester-Feier,
 verbunden mit großem
Konzert, Feuerwerk und Gratis-Tombola.
 Jeder g. Gast erhält eine Tombola-Karte gratis.
 Morgen, Freitag, 1. Januar 1892:
Nachmittags-Konzert
 väczy Banda Marczy és fia.

Kaffeehaus-Anzeige.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß ich **S. Bez., József-körut Nr. 29, Ecke der Bérkossis-utca,** in dem neubauten Svabloschen Hause ein den Anforderungen des Zeitgeistes entsprechendes, neues, prachtvoll eingerichtetes
Kaffeehaus
 eröffnet habe.
 Mein Bestreben ist dahin gerichtet, meine geehrten Gäste durch vorzügliche Kaffeehaus-Getränke, Ausliegen der neuesten Zeitungen des In- und Auslandes, sowie durch prompte und solide Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll
Florian Heger, Cafetier.
 45471

Café Salzer,

Königsgrasse Nr. 15.
 Heute:
Grosses Sylvester-Fest,
 verbunden mit einer aus 25 Treffern bestehenden
Gratis-Tombola.
 Konzert durch die Nationalkapelle
Kurucz Gyula aus Veszprim.
 Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
 Die Lokalitäten sind die ganze Nacht geöffnet.

Sylvester-Fest!

Restauration Schodl,
 Kerepeserstrasse Nr. 11.
Grosses Militär-Konzert
 durch die Reg.-Kapelle Nr. 86, Freiherr v. Svetenay.
 Zug-Programm. Begrüßung des neuen Jahres.
 Hochachtungsvoll **Schodl Máté.**

Heute großes Sylvester-Fest im Café Lázár,

Dob-utca 20. sz., Ecke Holló-utca
 durch die
Militär-Kapelle
 des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 23. Anfang halb 8 Uhr.
Voranzeige. Morgen, Freitag, den 1. Januar: Großes Konzert der Nationalkapelle **Farkas Pista** aus Kecskemét.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll
Lázár Josef, Cafetier.
 45503

Grand Café Elisabeth,

Königsgrasse Nr. 23.
 Heute:
Grosses Sylvester-Fest
 bei bengalischer Beleuchtung und sonstigen Lichteffekten
Karneval-Abend-Potpourri.
 Netz über Netz.
Konzert bis 3 Uhr Früh
 von der I. Budapester Konzertkapelle.
 Telephon. Chambres séparées.

BUCKAL-SYRUP
 vorzüglich wirksames
 Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel.
 Aerztlich empfohlen
 gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsengeschwülste und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwererleidenden Wunden und chronischen Hautauschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mitterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 kr.
 Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Becskerek in Budapest, Apotheke Josef von Török, Königsgrasse Nr. 12;
 G. Arlegner, Adalindplatz; Otto Petri, Waltner-Boulevard; Konradt, Viktor Roth, Stuhlweissenburg; S. Smich, Temesvár; S. Jahner, Urad; S. Wang, M. Rosnyal; Szegedin; S. Marcan, A. Kerekes, Debreczin; Dr. C. Rothmund, Kaschau; Dr. Kollath, Großwardein; Wachsman Albert, Preßburg; St. Ebn, Fünfkirchen; G. Gödel, Salmár; S. Vojin, Miskolcz; Dr. J. Szabó, Eöegg; J. v. Sines, Ugram; Ant. Kögl, Wien; S. Mittelbach, Hoher Markt 8.

Bürger- und Herrschafts-Möbel

für komplette Wohnungseinrichtungen oder zur Komplettierung in allen Stylarten, solid gearbeitet, zu besonders billigen Preisen in großer Auswahl, erhältlich bei der
en-gros & en-detail Möbelfirma
Sárkány & Schütz,
 Tapezierer und Dekorateur,
 „Zinnerstädter Möbelquelle“ am Universitätsplatz
 vis-à-vis der Kecskemétermasse.
 Salons 1. Stock.

Früchte- Gemüse- Fleisch-Conserven

empfehlen in bester Qualität
Conserven-Aktien-Gesellschaft,
 vorm. Jos. Ringler's Söhne, k. u. k. Hoflieferanten,
 Bozen (Südtirol).
 Preis-courante gratis und franko.
 Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Delikatessen-Handlungen vorrätig.
 40381

Für jüdische Kaufleute und Haushaltungen besonders beachtenswerth!!
 Ich bin in der angenehmen Lage, das p. t. Publikum von meiner jüngst errichteten
Surrogat-Kaffee-Fabrik
 hier loco, in Kenntniß zu setzen, und erlaube mir gleichzeitig meine Fabrikation, welche mit den bisherigen Erzeugnissen in allen Beziehungen, sowohl durch ihre gute Qualität, feines Aroma, vorzüglichem Geschmack, als auch durch ihre schöne Farbe, konkurrenzfähig ist, ferner in den streng rituellen Haushaltungen, durch die Aufsicht des hiesigen Chw. Herrn Ober-Rabbiners Jakob Lammbaum, deren Genehmigung gewahrt ist, aufs Wärmste anzupfehlen.
 Indem ich auf Zuspruch werther Kunden rechne, versichere die reellste Bedienung, mit allen Anderen wetteifern zu können, und erwarte ihre werthen Aufträge, die ich prompt effektuiren werde.
 Hochachtungsvoll
Eduard Schwarz,
 Putnok (Gömör).

Wichtig für Losbesitzer!

Für nur 50 kr. jährlich (auch in Briefmarken) besorge ich die genaueste Revision aller mit Serien und Nummern ausgegebenen in- und ausländischen Lose in allen bisher stattgefundenen und in den im Jahre 1892 stattfindenden Verlosungen. Den meisten Besitzern von Losen mangelt es notorisch an Zeit und Gelegenheit, die Verlosungen genau zu verfolgen, oder es kommen ihnen fehlerhafte Ziehungslisten in die Hand, während in meinem Wechselgeschäfte auch diesem Geschäftszweige besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Das Abonnement auf ein Ziehungsblatt oder fortwährende Anfragen werden dadurch überflüssig. Jeder Treffer wird sofort brieflich, auf Wunsch telegraphisch angezeigt. Alle auf Lose und sonstige Wertpapiere bezüglichen Anfragen mit beige geschlossener Briefmarke werden sofort beantwortet.
Schlesinger J., Bank- und Wechselgeschäft,
 Nr. 2, vis-à-vis dem Eötvös-Monument,
 kauft und verkauft coulant Lose, Aktien und Renten einzeln oder in ganzen Vorrathslöfen; erteilt hierauf
Geldvorschüsse
 zu mäßigen Zinsen übernimmt und belehnt eventuell höhere, anderwärts verpfändete Lose etc.

Neujahrs-Geschenke
 empfiehlt in größter Auswahl die
 Niederlage der
 Erlaucht
Graf v. Harrach'schen
 Glasfabrik,
 Budapest, Waltnergasse 4-6.
 Besonders geeignet für Geschenke:
 Blumenvasen mit prachtvoller Malerei, Schalen, Körbchen, Potale, dann Wein-, Bier-, Eiquar- und Punchsäße. Ferner kristallgeschliffene, gravierte, glatte sowie auch farbige Trinkservice, Luster, Ampeln, Venetianer und Kristall-Spiegeln, mit Malerei, Gravur und Schiß, dann Neuheiten in theiligen Spiegeln von 5 1/2 fl. aufwärts.
Billige effektvolle Geschenke! Garnituren für Wasser oder Wein, 1 Krug mit 6 Gläsern in den verschiedensten Farben und Formen zu fl. 1.20, 1.35, 1.60, 1.70, 1.83, 1.96, 2.45 und 2.60; hiezu Holztasse à 90 kr., fl. 1.15, 1.25 und 1.80.
 Monogramme und andere Gravirungen werden billigt in eigener Werkstätte hier verfertigt.

csász. és kir. udvari
papírmű-gyár
Rigler József Éde
Budapest.

1892.

Előjegyzési-, fali-, napi-, tárcza- és
disznaptárak,

divatos üdvözlő-kártyák.

Üzleti-, ügyvédi-, gazdasági-, egyházi
nyomatvány és könyvek.

Saját gyártmányu

diszes levélpapírok

dobozokban.

Városi raktárak:

V., Erzsébet-tér 19.

IV., Keeskeméti-utca 13.

Mit 1. Januar 1892 eröffnen wir ein neues Abon-
nement auf den

XXII. Jahrgang. **„MERCUR“** XXII. Jahrgang.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte **Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht** seiner Ziehungslisten hervor und erfreut sich von Beginn an in reichem Maße des Beifalls und der Anerkennung seines Leserkreises. außer den Verlosungen wird alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der **Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrswesens** zur Kenntniss der Leser gebracht, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Werthpapieren, Loten, namentlich für jeden Kapitalisten ein willkommenes Fachblatt bildet, aus welchem er werthvolle Informationen schöpfen kann.

Der „Mercur“ erscheint mit ungarisch-deutschem Texte monatlich 2-3mal; in erforderlichem Falle auch öfter, jedoch immer unmittelbar nach jeder größeren Verlosung. Jeder Abonnent erhält gratis das

Verlosungs-Jahrbuch pro 1892

welches ein vollständiges Verzeichniss aller bis Ende 1891 gezogenen und nicht behobenen ungarischen, österreichischen und ausländischen Lose enthält, nebst einem

Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1892

sämmtlicher in- und ausländischen Lose und sämmtlicher verlosbaren Werthpapiere. Trotz der Fülle des Stoffes, welche wir unseren Lesern bieten, ist der Pränumerations-Preis des „Mercur“

bloß fl. 2 pro Jahr

inklusive direkter franko Zusendung.

Probennummern gratis.

Abonnement übernimmt die

Administration des „Mercur“
Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Siehe Nummer!

ADRESSEN
aller Länder, Branchen und Berufsklassen zum Zwecke erspriesslicher kaufmännischer Agitationen liefert die
INTERN. ADRESSEN-VERLAGS-ANSTALT
L. WEISS, Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 12.

Siehe Bezug und Stich!

Testory & Sohn,

Budapest, Waihnergasse 24,
empfehlen

Neujahrs-Geschenke!

Für Vereine u. Gesellschaften
RABATT!

Viribus Unitis.

Der außerordentlich große Erfolg meiner Börsenoperations-Gruppen beweist es, daß nur mit vereinter Kraft an der Börse große und sichere Gewinne zu erzielen sind.

Zu rechter Zeit war ich in der angenehmen Lage, meine verehrten Kommitenten auf den bevorstehenden Aufschwung aller Börsenplätze aufmerksam zu machen. Das beginnende Jahr 1892 wird für unsere Börsenverhältnisse in gesellschaftlicher Beziehung das hervorragendste seit vielen Jahren werden.

Wer diese überaus günstige Situation mit Sicherheit bestens ausnützen will, betheilige sich an den mit so glänzendem Erfolg wirkenden Börsenoperationsgruppen und können noch Antheile, und zwar auf B fl. 50, C fl. 100, D fl. 200, E fl. 300, F fl. 500, G fl. 1000, H fl. 2000, I fl. 3000, K fl. 5000 und L fl. 10,000 bis längstens 4. Januar vorgemerkt werden.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden, da die Börsenoperationen für Rechnung obiger Gruppen unbedingt am 5. Januar 1892 beginnen werden.

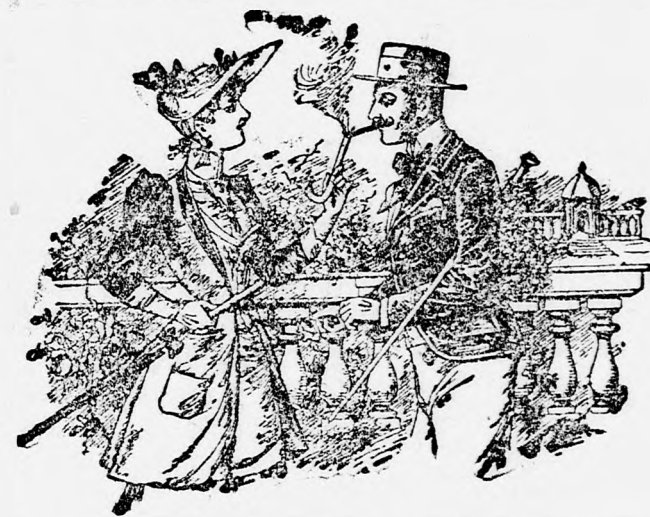
Der Reingewinn wird ebenso wie bisher monatlich an meiner Kassa baar ausbezahlt, oder auf Wunsch per Post zugestellt. Jeden Theilnehmer steht es frei, nach einmonatlicher Kündigung auszutreten. Der Austrittende bekommt sein Kapital und den darauf entfallenden Nutzen an meiner Kassa baar ausbezahlt. Diesbezügliche Aufträge sind zu richten an das

Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des „Pénzügyi Szemle“

Dávid Lévai,

Budapest, VI., Teréz-körút 48.

Bums, da hat der Herr Feuer!



Feuerzeug

im Stod und Schirm
ohne leicht entzündbare Masse, nur durch Luft hervorgerufen.

General-Vertreter:

J. FISCHER,

Wien, II., Blumenauergasse 15.

Pápai & Náthán,
Drahtmaschinen-, Eisenmühl- und Maschinenfabriken,

Budapest, VI., Petöfígasse 16
ohne jedwede Preiserschöpfung gegen kleine monatliche Ratenzahlungen
Feder- Stahlbraht-Bettensätze (in Holz- oder Eisenrahmen) Afrif-, Hochhaar-, und tapezirte Feder-Matratzen, sehr schöne solide Eisenmöbel. Illustrierte Preiscurante franko. Bei Bestellung genügt eine Korrespondenzkarte.

Alle Herren,

die an sexueller Schwäche (geschwächter Manneskraft) leiden, wollen die Proschüre über den nach Professor Volta konstruirten, in allen Staaten patentirten, mit goldenen Medaillen ausgezeichneten elektro-magnetischen Apparat „**Reflector**“ in Anspruch nehmen. Insendung gratis. Dr. Hermann, Wien, I., Schulerstraße Nr. 18. (In geschlossenem Couvert gegen 10 Kr. Marke.) 48955

Nicotis.

Giftfrei, Ratten tödtendes Pulver vom k. k. Patent-Inhaber Maurus St. 1 Blechdose sammt Gebrauchsanweisung 70 Kr. Daß Ratten und Mäuse auffallend schnell vertilgt werden, wird garantiert. Zu haben bei
J. Weiss, Mohrengasse 24.

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dbd fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ludwig Fischer,
Gummiwaren-Fabrik,
Tepitz (Böhmen).

Jungen und alten Männern

wird Dr. Silber's k. k. auschl. priv. elektr. Apparat, „**Kras-tophor**“ zum Selbstgebrauch gegen das
gestörte Nerven- und Sexual-System

bringend empfohlen. In der Tasche bequem zu tragen. Wird mit vielen Medaillen.

Patentirt in allen Staaten. Instruk. Prospekt gratis. Unter Couvert gegen 10 Kr. Marke. Adresse: General-Vertretung von J. Augenthaler, Wien Stadt, Schulerstraße Nr. 18.

Geld auf Lose, Aktien und Pfandscheine

billigt. Das Darlehen kann auch in Teilbeträgen rückgezahlt werden. Agenten zum Verkauf von gestempelten Loten, auch auf Aktien, werden hier und Provinz gegen hohe Provision oder fixes Gehalt acceptirt.

Bankhaus A. H. Ernyei,
Budapest, Kerepeserstraße Nr. 8. 41131

In einer zinkographischen Anstalt werden
2 Scherlinge
aus gutem Hause gegen Bezahlung aufgenommen.
Adr. in der Exp. 47453

Gummi-

Spezialitäten, franz. Fabrikat, per Dbd 85 Kr., fl. 1.60, 2.40, 3.50, 4.75, 6. Eine verwendbare Musterkollektion 15 Kr. fl. 3, 25 Stück fl. 4.50. Versendung diskret.

Moritz Schwarz,
Wien, Laborstraße 4A.



Billigste Fabrikspreise.

Petroleumlampen-

und 44451
Gasluster-Fabriksniederlage

Drucker & Sternfeld,
V., Furdö-utca 10.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Mannesschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung in 5-6 Wiffen gründlich
Heilmethode von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Rüdiggasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stod 17.** Ordniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikations-Verlag, Budapest, Göttergasse 6. 47240

Deutsches Fräulein,
Waise, wünscht zu einer Dame, Familie oder zu einem Herrn, wenn auch mit Kindern, baldigst Stelle. Anträge sub „Th. 10“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 47485

Seltener Kauf.
Eine Industrie, welche dem Kapital von 20,000 fl. eine jährliche Verzinsung von 25 Prozent bietet, verkaufe wegen Familien-Verhältnisse.Adr. in der Exp. 47481

Briefmarken
von allen Ländern, Einkauf, Verkauf, so auch große Auswahl in neuesten Briefmarken, Alben, Münzen, altes Papiergeld. Buch- und Papierhandlungen gebe ausl. Briefmarken in Kommission mit Rabatt. Lithographirte Visitenkarten fertige in feinsten Ausführung: 100 Stück 1/2 fl. 1.20, jede weitere Seite 20 fr., für portofreie Zusendung 10 fr. Weißh. J. Budapest, Révay-utca 2. 47349

Stuhlflügel,
Pianos und Harmoniums nur vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. 47483

Speisekamin,
Bordeaux-Weber, mit hoher Lehne und Galerie, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47484

Weineffenz.
Ein Kilo Preis fl. 4.50, genügt zur Erzeugung von 200 Liter vorzüglichen Weiß- oder Rothwein. Cognac-Effenz, inländer fl. 3.80, französischer fl. 6.20, Rum-Effenz fl. 2.75, überdies sammt. Liqueur-Effenzen billigst. Versandt per Nachnahme. Effenz-Fabrik des Jakob Fischer, Apotheker, Maros-Bárányhely. 47401

Möbel.
Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellanen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, feuerfeste Kassen, Eisen- u. Garbenmöbel sofort billigst. Neuer Marktplatz Nr. 6. 6691

Styvesterbend.
Prachtvolles Salonfeuerwerk, in Kartons fortirt, zu 70 fr. u. fl. 1.20 (Verpackung 10 fr.) liefert gegen Einfindung des Vertrages Eder's pyrotechnisches Fabrikationslager, Rathhausplatz 9. 7119

Zu Theilzahlungen
können in einem bestrenommirten Warenhaule hier stabile Parteien Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Jacken, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Schiffsone, Tischzeuge etc. bei constantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung, M. Löwy, király-utca 26. Mit dem Geschäftsführer kann man auch durch Telefon Nr. 94 verkehren. 6966

Tüchtiger Massieur
empfiehlt sich den geehrten Herren Herren u. w. Publikum sowohl für Herren als auch Damen für jede Art Massage. Komme ins Haus Johann Rittl, IX. Ferencz-utca 35. 47480

Tüchtige Klavierlehrerin,
Prima-vista-Spielerin, empfiehlt sich zum Unterricht und Vierhändigspielen. Briefe an die Exp. d. Bl. unter „J. R. 35“. 47478

Eine deutsche Bonne
wird gesucht. Adr. in der Exp. d. Bl. 47474

Acceptirt wird
eine Norddeutsche, die auch den Anfangsunterricht im Klavier ertheilen kann, zu 2 Knaben im Alter von 9 und 4 Jahren. Adr. in der Exp. 47495

Eladó,
aki már ily üzletben alkalmazva volt, ügyes kézi leány és két tanuló talban. Czim a kiadóhivatalban. 47486

Kurzes Klavier,
sehr kurze Zeit gebraucht, mit prachtvollem Ton, sehr billig zu verkaufen. Kerepeterstraße 39, I. St. 12. 7129

Für Aufräumen
und Bedienung erhält unentgeltliche Wohnung, kleines Zimmer, Küche und Speis, einständiges kinderloses Ehepaar o. Witwe mit kleiner Familie. Anträge unter „W. L.“ an die Exp. 47475

Zu mietzen gesucht
eine Werkstätte, für Schlosserei geeignet, womöglich Hofraum, im 5. oder 6. Bez. per sofort. Antr. mit Ort und Preisangabe unter „B. M. 50“ an die Exp. 47493

Vor der Trauung
befindliche Brautleute haben nicht wenig Sorge, wie und wo sie ihren Möbelbedarf decken sollen. In den Möbelhallen Jg. Sárkány's (innere Stadt) Rosenplatz, Ecke der Leopoldgasse, wird der riesige Vorrath aller Arten der elegantesten Tischler- und Tapezierer-Möbel wegen vorgerückter Saison zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen abgegeben. Wer also seine Wohnung schön, gut u. billig u. dabei ganz geschmackvoll einrichten will, benütze die günstige Gelegenheit, streng solide Möbel, selten billig, ebensolange herabgesetzten Preisen versehenen Katalog steht franco zur Verfügung. 6921

Kautionsfähige Eintaffirer
werden für ein Fabrikgeschäft in einer großen Provinzstadt Ungarns gesucht. Offerte mit Angabe der früheren Beschäftigung, nebst Referenzen sind unter Chiffre „M. S. M. 600“ an die Expedition zu richten. 7095

Spiritus
zum Brennen und gewerblichen Zwecken 1 Liter 25 fr., Rum 70 fr., Cognac 1 fl. 40 fr. Merlet's Spezialewaren und Tischler-Artikel sind sehr billig zu haben bei Hungadi M. Ferencz, 8. Bez., Sándor-utca 22. 6979

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst 4. Bez., Universitätsplatz 5, Hofmagazin I. Auch Kleider-Verkaufsst. 687

Spezerei-
Geschäft, seit 25 Jahren bestehend, mit Wein, Bier u. Branntwein-Recht, auf der lebhaftesten Straße der Hauptstadt, Fabrik-Arbeiter gegen, ist anderweitiger Unternehmung halber sofort mit guten Bedingungen zu übergeben. Adr. in der Exp. 47503

Tafeläpfel,
edle, haltbare Primasorten, ein 5 Kilo-Rorb portofrei fl. 1.50, 25 Kilo ab Bahn Böfing sammt Körbe fl. 3 versendet Wilhelm Felmek, Böfing bei Preßburg. 47449

Reisende
und Agenten in allen Provinzen und Städten Oesterreich-Ungarns suchen wir für unseren Sonig-Bücher-Zücker und Berscheher Senf gegen hohe Provision. Was & Dr. Jovanovics, Werscheh, Südbungarn. 47443

Wederuhren
à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Reumontoir à 4.50 bei Albert Ellinger, Kerepeterstraße Nr. 12. Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenuhren. 6880

1 Liter-Flasche sehr guter Rum
sammt 1 Paket russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche vorzüglich. Brasilianer Rum fl. 1.15, 1 Liter sehr guter Thee-Rum, ohne Flasche 70 fr. Ferner Ausländer Jamaika-Rum. Ausgezeichnetster russ. Thee, neue Ernte, per Paket à 20, 40, 70 fr. etc. und per Kilo u. Defa zu billigsten Preisen bei M. Schmeier, Budapest, 6. Bez., Wobrenngasse 1, Ecke Waisenstraße, „zum Mohren“. 6875

50 fr.
Ein Paar Tuch-Fuß-Kommode-Schuhe, roth, grau oder braun, für Herren u. Damen, bei W. N. Braun, Karlsplatz, Karlskajerne, vis-à-vis der Schiffgasse. 4742

Gebildete Französin,
perfekt in ihrer Muttersprache, im Deutschen und Klavier, kann noch einige Stunden annehmen. Adr. in der Exp. 47392

Viel Geld
erwart man und kauft dennoch am besten gegen leichte Ratenzahlungen alle Sorten Bettelwagen u. Matrassen, Drahtwagen u. Lederverkmaschinen, Tapezierer u. Eisenmöbel direkt aus der Fabrik von Josef Glück, Budapest, VII. Elisabethring 24. Preis-kourante gratis. Bestellung mittelst Postkarte Abmachung mit strengster Diskretion. 6915

Ein solides Mädchen
empfiehlt sich als Hausfräulein. M. W., Löwöde-tér 3, I. St., Thür 8. 47510

Ein Haus
in der Franzstadt, zur Hälfte steuerfrei, ist bei Anzahlung von 600 fl. direkt vom Eigenthümer um 9000 fl. zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Adresse in der Exp. zu erfragen. 47498

Occasion.
Wegen Ueberhäufung meines Lagers verkaufe ich bis 2. Januar en detail zu Fabrikpreisen Kravatten, Wäsche, Winter-Unterwäsche, Seiden-Hals- und Kopftücher. Auf meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preis-courant, den ich auf Verlangen gratis und franco verleihe, gewähre ich bis dahin 15% Rabatt. Bestellungen sind zu richten an A. Schwarzjun., Kravatten- und Wäsche-Fabrik, Budapest, 6. Bez., Große Feldgasse Nr. 14. 6306

Erzieherinnen
mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, **Mündergärtnerinnen** und **Bonnen** empfiehlt und placirt Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28. 17096

Füßer- bor- és csemege-üzlet,
elegánsan berendezve, igen jó forgalommal, a legnépesebb és legélénkebb helyen felszük, saroküzlet, eladó. Czim a kiadóhivatalban. 47508

Keretetik egy nőtlen papir-kereskedőseged,
ki szakmáját érti. Ajánlatok: Bakos Istvánhoz Szolnokra. 47482

Ein intelligenter, tüchtiger Kommiss
für eine Detail-Spezerei-Handlung wird sogleich aufgenommen. Adr. in der Exp. d. Bl. 7133

Spezerei-Geschäft,
elegant eingerichtet, wird anderweitiger Unternehmung halber sofort preiswürdig übergeben. Näheres in der Exp. 47442

Konkurs.
In der isr. Gemeinde **Pivnicza, Bäcker Kom.** ist die Stelle eines geprüften Lehrers bis 15. Januar 1892 zu besetzen. Derfelbe muß ledig, in der hebräischen, ung. und deutschen Sprache vollkommen sein. Gehalt vom 15. Januar bis 15. Juli 1892 fl. 100 nebst Kost und Quartier. Selbstgeschriebene Offerte sammt Dokumenten sind bis 10. Januar 1892 einzureichen an den Präses Giskan Mör. 7126

Praktikant
mit schöner Handschrift u. Vorkenntnissen, wird in einer Fabrik sofort aufgenommen. Offerte unter „Fleißig“ an die Exp. d. Bl. 7133

Erzieherin
zu 3 Mädchen (14, 12 u. 8 Jahre alt) gesucht. Beansprucht wird Deutsch, Französisch u. Klavier-Unterricht. Gehalt 360 fl. nebst freier Station. Nestelantinen wollen Zeugnisse u. Photographie an Josef Bretter, M. Benyo via Balástalva einfinden. 47506

Komptoirist,
junger Mann, der Buchführung mächtig, sucht Stellung. Gefl. Zuschriften sub „K. M.“ an die Exp. 47500

Gewöblhofal,
klein, schön und billig, im 6. Bezirke, per sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 47513

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karlsring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe. Dasselbst auch Kleiderverleihanstalt. 6873

Pályázat.
A lévai izr. népiskolánál elhalálozás folytán egy tanítói állás üresedvén meg, erre 1892. január 15-ig pályázat nyitattik. Az állás, melylyel évi 500 forint van összekötve, febr. 1-én foglalandó el. Pályázók, kik okleveles tanítók, a hazai nyelvet szömben és irásban bírják, nemkülönben a torna- és énektanításban is jártasak, kellően felszerelt folyamodványukat alulírottakhoz intézzék. — Lévan 1891. decz. 25-én. Dr. Pólya József, iskolaszéki elnök. 7161

Stalle
(innere Stadt) sind noch 1 oder 2 Pferde-Stellen sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 37512

Für 10 bis 20 fl. monatlich
führe ich die Bücher und Korrespondenz eines jeden kleineren Geschäftshauses. Adresse in der Exp. 7136

Ein elegant möblirtes Saalzimmer
mit separatem Eingang, ist sofort billigst zu vermieten. Göttösgasse 26, Parterre I. 7135

Kasse
Nr. 1, Org. Wiese, Schreibpult, so auch 30 Stück Holzschachteln billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 47499

Ein elegant möblirtes, helles, zweifelhafte Saalzimmer
nebst Vorzimmer, Eingang von der Treppe, ist Große Feldgasse 68, 2. St. Th. 4, pr. 1. Januar zu vermieten. 47511

Gesucht wird
für ein feines Schneidergeschäft in einer der größten Provinzstädte ein junger Mann als Reisender. Solche, die in dieser Eigenschaft bereits thätig waren, haben Vorzug. Adr. in der Exp. 47509

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit gehöriger Schulbildung, wird für ein Komptoir acceptirt. Dasselbst wird auch ein **Zufassant**

mit guten Referenzen und 300 fl. Kaution aufgenommen. Näh. Annoncen-Exp. Schwarz Gy., Waisenstraße Nr. 8. 7138

Erkenne Dich!
Wenn ich das geahnt — Job's Ruthahn, hätte nie das Licht der Welt erblickt. 47520

M!
Mohndadeln. 47521

Zur Verheirathung
meiner Tochter, eines feine gebildeten sehr hübschen jungen Mädchens, erzogen für Häuslichkeit und für geschäftlichen Sinn, gebe eine Mitgift von mehreren tausend Gulden, suche einen passenden jungen Mann, der im Besitze eines Geschäftes oder einer anderen gesicherten Stellung ist. Diskretion auf Ehrenwort. Antrag erbeten unter „Ehrenwort“ an die Exp. 47512

Hausverkauf.
Ein einstöckiges, palastartiges Herrschaftshaus mit Parketten und Tapetten, Badezimmer, nahe dem Karlsring-Kerepeterstraße, mit Anzahlung von fl. 15,000 zu verkaufen, so auch ein einstöckiges Eckhaus, dieselbe Richtung, mit 20 Fenstern Gassenfront, mit Anzahlung von fl. 30,000 bis 35,000. Abreise halber zu verkaufen auf reine 12 Prozent. Nur direkte Käufer erhalten Aufskund 7. Bez., Elisabethring 22, I. Stock 9 von 1-4 Uhr bei S. Reich. Briefe werden prompt beantwortet. 7139

Konkursaffe-Verkauf
in engl. Borsellan, Deforations- Tellern, Speise-, Kaffee- und Thee-Service's tief unter dem Schätzungspreise. Andrássystraße 21, Eingang Petöfigasse. 47519

Wundervolles Klavier,
freuzfältig, vor 2 Monaten angekauft, mit prachtvoll schönem Ton und reizender Ausführung, besonderer Umstände halber spottbillig zu verkaufen. Teréz-körut 24/b, 3. Stock, links. 7146

Die Flucht nach Egypten! 47522

Lottospielem
garantire ich sicheren Gewinn, sowohl für das kleinere, als auch das größte Spiel. Ich gebe Terno und Solo mit größter Wahrscheinlichkeit berechnet. Rufe mit voller Sicherheit. Briefe mit 20 fr. in Marken an W. Bernbl, Wien, Gaudenzdorf, Schönbrunn-nerstraße 46. 46314

Keretetik egy hirlapvállalathoz kiadóhivatali gyakornok
egyelőre 50 frt. havi fizetés-sel. Megkivántatik a magyar és német nyelv bírása. Gyorsírók előnyben részesülnek. Ajánlatok Eckstein Bernát hirdetés-irodájában intézendők, Budapest, fűrdő-utca 4. 7134

Ein Praktikant
wird für ein Manufaktur-Engrosgeschäft zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte unter „L. B. 114“ an die Exp. 47335

Komptoirist
wird für ein Engrosgeschäft gesucht. Buchhalterische Vorkenntnisse unerlässlich. Offerte unter Chiffre „M. R.“ an die Exp. 47517

Ein tüchtiger Spezerei-Kommiss
wünscht einen Posten als Kommiss oder als Magaziner in seiner Branche. Antr. unter „M. R. 609“ an die Exp. 47518

Tüchtige Verkäuferin
der Modisten-Branche sucht Posten. Gefällige Zuschriften unter „Tüchtig 1000“ an die Exp. d. Bl. 47514

Reines, unaufgeschchnittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Übernahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exp. 47512